Nr. 42 Kamen, Mittwoch, den 10. April 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Ergebnisse der Reichserbschaftssteuer.

Nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik über die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 im Rechnungsjahre 1910 sind die Hauptergebnisse für das Deutsche Reich folgende:

der Anfälle:

aus	Zahl	Gesamtreinwert M	Steuerertrag M
Erwerb von Todes wegen	105 847	788 777 737	52 794 646
Schenkungen unter Lebenden . . .	6 180	62 616 453	3 991 616
zusammen	112 027	851 394 190	56 786 262

Außerdem wurden bei 45 Erwerbsfällen aus Erbschaften von zusammen 68 247 M Reinwert 8751 M und bei 23 dergleichen aus Schenkungen unter Lebenden von zusammen 64 202 M Reinwert an Steuer 4836 M niedergeschlagen.

Im Durchschnitt entfällt auf einen versteuerten Anfall ein Reinwertbetrag von rund 7600 M mit einem Steuerertrag von rund 507 M.

Es betragen

	die Gesamtrohwerte M	die Gesamtverbindlichkeiten M
38 071 bei den überhaupt versteuerten Nachlässen	907 041 178	118 263 441
4665 Schenkungen unter Lebenden	67 956 434	5 339 981
zusammen . .	974 997 612	123 603 422

Bei dem Erwerbe von Todes wegen weisen die Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern mit 37 103 (= 35,05 v. H. der Gesamtzahl) die Höchstzahl aller versteuerten Erwerbsanfälle, dagegen Geschwister mit 293 000 023 M (= 37,15 v. H. des Gesamtreinwertes) den höchsten Gesamtwertbetrag auf, während den größten Steuerbetrag die auch mit dem höchsten Steuersatze belegten „Uebrigen Erwerber" mit 17 541 852 M (= 33,23 v. H. der ganzen Steuersumme) oder auf einen Anfall von durchschnittlich 6617 M rund 850 M zahlen.

Bei den Schenkungen unter Lebenden entfallen von dem Gesamtwertbetrage von 62 616 453 M allein 25 815 650 M = 41,23 v. H. an mildtätige oder gemeinnützige inländische Stiftungen usw. Dagegen wird auch hier der Hauptsteuerbetrag mit 1 470 011 M = 36,83 v. H. von den „Uebrigen Erwerbern" aufgebracht.

Gestundet wurden im Berichtsjahr:

an Erbschaftssteuer . . .	2 799 967	M
„ Schenkungssteuer . .	320 831	„
zusammen .	3 120 798	M

Von der Erbschaftssteuer allgemein befreit und daher in der Statistik unberücksichtigt geblieben sind die Anfälle an Ehegatten, sowie Kinder und deren Abkömmlinge, ferner solche unter 500 M, da dieser Betrag als untere Grenze der Steuerpflichtigkeit durch § 11 Ziffer 1 des Gesetzes festgelegt ist. Außerdem sind statistisch nicht behandelt die steuerfreien Anfälle aller Art aus Schenkungen unter Lebenden. Nach den besonderen Bestimmungen des Gesetzes sind, abgesehen von den Fällen, in denen der Wertbetrag von den Steuerbehörden nicht besonders ermittelt wurde, 23 776 897 Mark Erwerb von Todes wegen steuerbefreit geblieben.

Außerdem wurden gemäß § 15 (ganze oder teilweise Steuerbefreiung der land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücke) in 16 369 Anfällen 871 388 M Steuer unerhoben gelassen.

N. K.

Das Kiewer Attentat vor dem Reichsrat.

Dem ersten Departement des russischen Reichsrats hat unter dem Vorsitz des Senators Ssaburow ein vom Ministerium des Innern angefertigter Auszug aus dem Revisionsbericht des Senators Trussewitsch über die Untersuchung der Verbrechen des früheren Gehilfen des Ministers des Innern Kurlow, des früheren Vizedirektors des Polizeidepartements Werigin, des früheren Kiewer Ochranachefs Kuljabko und des früheren Obersten der Palaisochrana Spiridowitsch vorgelegen. Senator Trussewitsch entwirft in diesem Auszug ein flüchtiges Bild über die Tätigkeit und Karriere jedes einzelnen Beteiligten, wobei Werigin am schlechtesten wegkommt, da er als erster die Flinte ins Korn geworfen hat und nach Paris geflüchtet ist.

Ueber den Hauptbeschuldigten, den inzwischen hingerichteten Bagrow, sagt der Bericht folgendes: Bagrow trat im Jahre 1907 in den Dienst der Kiewer Ochrana und half eine Reihe von verbrecherischen Organisationen aufzudecken. Nach dreijähriger nützlicher Tätigkeit schöpften die Revolutionäre Verdacht, und Bagrow verließ Kiew, um sich nach Petersburg zu wenden, wo er sich nicht bewährte und seinen Dienst als Spitzel aufgab. Im August 1911 trat er mit der politischen Polizei abermals in Berührung.

Sehr interessant sind die Aussagen Bagrows, die die seinerzeit erlassene Erklärung des Zentralkomitees der Revolutionäre in Paris desavouieren. Er versicherte, daß ihm vom Revolutionskomitee die Alternative gestellt worden war, entweder ein Attentat zu verüben oder selbst ermordet zu werden, da das Komitee im Besitz untrüglicher Dokumente in bezug auf seine Spitzeltätigkeit sei. Bagrow wählte die Ausführung eines Attentats, ging zu Kuljabko und erklärte ihm, daß ihm der Plan eines Anschlages gegen Stolypin und Kassо bekannt sei. Kuljabko beriet den Fall mit Werigin und Spiridowitsch und erstattete Kurlow darüber Bericht. Die Folge davon war, daß man Bagrow die Beobachtung der Terroristen unter Assistenz des Geheimagenten Demidjuk übertrug.

Bagrow war bei Kuljabko so gut angeschrieben, daß dieser seine Wohnung nicht überwachen ließ, sondern ihm alle Märchen über die eingetroffenen und bei ihm abgestiegenen Revolutionäre ohne weiteres glaubte. So kam es, daß Bagrow zur Feier im Kaufmannsgarten und zur Galavorstellung Eintrittskarten erhielt und eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung im Theater erschien, von Kuljabko aber nach Hause geschickt wurde, um zu sehen, ob die Terroristen, die angeblich bei ihm abgestiegen waren, sich noch dort befänden. Bagrow erschien mit der Meldung, daß sie „schlafen", und hatte alsdann freies Spiel. Er trat im Zwischenakt ruhig an den in erster Reihe stehenden Stolypin heran und feuerte aus nächster Nähe zwei Schüsse ab. Als das Publikum beim Attentat panikartig den Ausgängen zudrängte, ergriff Werigin als erster die Flucht und ließ einen Notausgang öffnen, durch den Bagrow leicht hätte entwischen können.

Die Senatorenrevision hat festgestellt, daß die von Bagrow erfundenen Terroisten Nikolai Jakowlewitsch und Nina Alexandrowna nie existiert haben. Kurlow gibt an, von allem gar nichts gewußt zu haben; auch war ihm die Tätigkeit Bagrows als Geheimagent fremd. Kuljabko habe ihm, entgegen den von ihm gemachten Aussagen, nie etwas über Bagrow berichtet. Alle nötigen Sicherheitsmaßregeln waren getroffen. Wenn es Bagrow gelungen ist, ins Theater zu gelangen, so trifft Kuljabko die Schuld. Kuljabko behauptet das Gegenteil und hat ausgesagt, daß er Kurlow über alles ausführlich Bericht erstattet und dieser alle seine Verfügungen gebilligt habe. Die Aussagen Werigins sollen wertlos sein, denn Kurlow und Kuljabko werden durch sie schwer belastet, während er sich selbst weißbrennt.

Nach der Prüfung dieses Auszuges beschloß das erste Departement des Reichsrats, daß die obengenannten Personen einem Zivilgericht zu übergeben sind. Außerdem haben Kurlow und Kuljabko binnen 14 Tagen Erklärungen über die Verausgabung von Summen für die Ochrana, Werigin aber und Spiridowitsch über einzelne andere Fragen einzureichen.

C. Pr.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler und der bayerische Jesuitenerlaß. Wie die „Braunschw. Landesztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Reichskanzler vor seiner Abreise nach Korfu, veranlaßt durch mehrere Presseberichte über den bayerischen Ministererlaß zur Handhabung des Jesuitengesetzes, das königlich bayerische Staatsministerium um eine amtliche Erklärung für die Reichsregierung ersucht. — Interessant ist in diesem Zusammenhang auch folgende Auslassung der „N. A. Z.": „Man hat es fertig gebracht, den Hinweis auf die Stelle, die verfassungsmäßig zur Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze berufen ist, so auszulegen, als wolle sich der Reichskanzler hinter dem Kaiser verstecken. Von anderer Seite hat man die Unterstellung nicht gescheut, als sei das Vorgehen der bayerischen Regierung in Sachen des Jesuitengesetzes zwischen Berlin und München längst abgekartet und als handele es sich jetzt nur noch darum, der Oeffentlichkeit durch Preßnotizen Sand in die Augen zu werfen. Alles in allem eine Behandlung von politischen und verfassungsrechtlichen Dingen, die sich nur aus tendenziöser Voreingenommenheit erklären läßt."

Zur preußischen Ostmarkenpolitik. Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser hat dem „Posener Tageblatt" für die Festnummer zum 50 jährigen Jubiläum einen Beitrag geliefert, in dem es heißt: „Wenn es von keiner Seite bestritten werden kann, daß die Provinz Posen die Hebung ihres Wohlstandes und ihrer Kultur, ihr wachsendes Fortschreiten auf allen Gebieten in erster Linie den Maßnahmen der Staatsregierung und dem Einflusse des Deutschtums zu danken hat, dann kann auch kein Zweifel darüber obwalten, daß nur zähes und entschiedenes Festhalten des bisher beschrittenen Weges die Zukunft des Ostens der preußischen Monarchie gewährleistet."

Zum Nachfolger Albert Traegers in der fortschrittlichen Reichstagskandidatur für den zweiten oldenburgischen Reichstagwahlkreis Varel-Jever haben zweihundert fortschrittliche Vertrauensmänner den Landtagsabgeordneten Dr. Wiemer einstimmig aufgestellt. Hierzu bemerkt das „Brl. Tbl." u. a.: „Diese Nachricht wird in allen Kreisen des Liberalismus mit Befriedigung verzeichnet werden. Dr. Wiemer ist bei den allgemeinen Wahlen in Nordhausen unterlegen, weil die Antisemiten lieber den Sozialisten Dr. Cohn als den fortschrittlichen Führer wählten. Er unterlag aber auch, weil die Sozialisten entgegen den vereinbarten Abmachungen in Nordhausen den Wahlkampf nicht „dämpften". Die Zeit bis zur Neuwahl ist kurz bemessen. Diese soll bereits am 26. April (nach einer anderen Meldung sogar schon am 23. April) stattfinden. Eine Neuaufstellung der Wählerlisten ist bekanntlich nicht nötig, wenn eine Ersatzwahl innerhalb eines Jahres nach den allgemeinen Wahlen stattfindet."

Für das Weltpennyporto. Auf Beschluß seines Direktoriums ist der Hansabund in eine Agitation zugunsten des Weltpennyportos eingetreten. Der Appell des Hansabundes an die wirtschaftlichen Vereine und Verbände Deutschlands, sich seiner Aktion anzuschließen, hat nun schon in den ersten vierzehn Tagen einen geradezu überraschend großen Widerhall gefunden. Gegen 250 Vereine und Verbände haben sich dem Vorgehen des Hansabundes bereits angeschlossen und ihn ermächtigt, in ihrem Namen eine Petition um Einführung des Weltpennyportos an den Reichstag zu richten.

Auf deutsche Bodenverluste in der Ostmark weist die „Korresp. f. d. Deutsche Ostm." in einer Warnung der deutschen Grundbesitzer vor Verkäufen an Polen nachdrücklich hin. 100 391 Hektar deutschen Bodens sind, wie die dem Landtag vorgelegte amtliche Statistik nachweist, in den Jahren 1896 bis 1910 an das Polentum verloren gegangen, und zwar 42 763 Hektar in Westpreußen und 57 628 Hektar in Posen. Da die Polen in den Jahren 1886 bis 1896 etwa 100000 Hektar an Boden verloren hätten, so sei der Besitzstand der Polen gegenwärtig ebenso groß wie vor dem Beginn der Tätigkeit der Ansiedlungskommission, meint die polnische Presse ironisch. — Die amtliche Statistik reicht nur bis 1910. Da in den letzten Jahren jährlich etwa 20000 Hektar in polnische Hände übergegangen sind, diesem Verluste aber nur geringe deutsche Erwerbungen gegenüberstehen, so muß, wenn der Uebergang deutschen Bodens in polnische Hände und umgekehrt in demselben Umfange vor sich gehen wird wie bisher, mit einem jährlichen Plus von etwa 10 000 bis 15 000 Hektar polnischerseits zuungunsten des deutschen Besitzstandes gerechnet werden. Der polnische Besitzstand wird somit schon in sieben Jahren etwa 100 000 Hektar mehr betragen als 1886.

Ausland.

Das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks.

Der Beschluß der Konferenz des englischen Bergarbeiterverbandes, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde am Sonnabend mit 440 gegen 125 Stimmen angenommen. Infolgedessen nahm die Konferenz die Empfehlung des Exekutivkomitees, daß die Arbeit am Oster-Montag oder -Dienstag wieder aufgenommen werden solle, an. Nach den Zeitungen vom Dienstag wird es aber noch einige Wochen dauern, bis der Betrieb in den Kohlengruben wieder in vollem Gange ist. Einige Gruben werden vielleicht geschlossen bleiben. Andere Gruben sind durch den langen Streik so in Unordnung geraten, daß man etwa eine Woche gebrauchen wird, um die Wege wieder frei zu machen und die Auszimmerung zu erneuern. Ueberall sind beim Wiederbeginn der Arbeit besondere Vorkehrungen gegen Unfälle nötig. Es ist auch nicht zu erwarten, daß nach dem langen Streik die Bergleute schon in der ersten Woche ihre volle Leistungsfähigkeit besitzen werden. Der größte Teil der pflichtgeförderten Kohlen geht an die Eisenbahnen, die allmählich den vollen Betrieb wieder aufnehmen. Ende dieser Woche werden voraussichtlich auch verschiedene Industrien in den Stand gesetzt sein, den Betrieb wieder aufzunehmen.

Zur Kriegslage.

Das italienische Ministerium des Aeußern hat den Mächten mitgeteilt, daß die Blockade, die gemäß der Erklärung vom 21. und 23. Januar d. J. über die ottomanische Küste am Roten Meer von Ras Goulaisac bis Ras Isa verhängt worden ist, sich vom 8. d. M. ab erweitert hat und bis zu einem Punkte der Küste im Norden von Lohaja, 15 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 42 Grad 43 Minuten östlicher Länge von Greenwich, erstreckt. — Ein Telegramm von Enver Bey besagt, daß die ottomanischen Truppen am 2. April bei Derna die italienischen Vorposten, die aus drei Bataillonen bestanden, angegriffen, sie aus ihren Verschanzungen geworfen und 30 Mann getötet haben. Weiterhin meldet Enver Bey, daß die bei Benghasi aufgestellte türkische Artillerie am 1. April einen italienischen Aeroplan zerstört und den Piloten Leutnant Roberti, getötet hat. Gewohnheitsgemäß werden auch diese Meldungen von italienischer Seite wieder dementiert. — Bei Tobruk ist es am 6. und 7. d. M. abermals zu Zusammenstößen ohne entscheidenden Erfolg gekommen.

China und die Mongolei.

Der Hutuchta von Urga hat in Erwiderung auf Yuanschikais Aufforderung, sich der Republik China anzuschließen, erklärt, die Unabhängigkeit seines Landes sei proklamiert worden, um die Unantastbarkeit der Religion im Territorium des Bogdovolkes zu erhalten. Der Hutuchta bitte den Präsidenten der Republik, der mongolischen Regierung bei der Konstituierung ihrer inneren Verwaltung und der Festigung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten beizustehen und die Grenzen der Mongolei unter seinen Schutz zu nehmen. Er fügt hinzu, er persönlich wäre bereit gewesen, der Unabhängigkeit zu entsagen, er könne es jedoch nicht, da es dem Wunsche des Volkes widerspreche. Er schlage dem Präsidenten daher vor, die mongolische Frage den interessierten Mächten zur Beratung und Entscheidung vorzulegen.

Fünfte Tagung der deutschen tropenmedizinischen Gesellschaft.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von in- und ausländischen Gästen und Mitgliedern fand im Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg während der Ostertage die Fünfte Tagung der deutschen tropenmedizinischen Gesellschaft statt. Der Leiter des Hamburger Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Nooh wurde zum Vorsitzenden gewählt und zu dessen Stellvertreter der Generalarzt der Marine Professor Dr. Ruge-Kiel.

Die Verhandlungen der Tagung wurden durch einen Vortrag van Loghems-Amsterdam über die „Pest in Niederländisch-Ostindien und ihre Verbreitung durch die Ratten und Rattenflöhe" eingeleitet. Den nächsten Verhandlungsgegenstand bildeten die „Tropischen Geschlechtskrankheiten". Ueber die Framboesie und deren Zusammenhang mit der Syphilis sprachen Plehn-Berlin und Baermann-Sumatra. Obgleich diese Krankheit nicht ganz identisch mit der Syphilis sei, habe man doch auch bei ihr mittels des Ehrlichschen Salvarsan gute Erfolge erreicht. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Malariabekämpfung und -Verhütung. Generalarzt Professor Ruge-Kiel machte neue Vorschläge, die vor allem auf Vorbeugung gegen die Krankheit innerhalb der Marine durch Chininverordnung abzielten. Giemsa und Stabsarzt Dr. Werner-Hamburg berichteten hierauf über Versuche mit neuen Chininderivaten. Dr. M. Meyer und Dr. da Rocha-Lima-Hamburg hielten einen experimentellen Vortrag über einen neuen Krankheitserreger, das Schizotrypanum Cruzi, einen Verwandten des Schlafkrankheitserregers, der insbesondere unter den Kindern im Innern von Brasilien eine bösartige, endemische Krankheit hervorruft, die durch bestimmte Wanzen übertragen wird. Dr. M. Koch-Berlin zeigte dann an einigen Experimenten, wie die Larven der Pentastimenwürmer aus der Nase des Hundes auf den Menschen übertragen werden, wo sie sich meist in der Leber ansiedeln.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Erörterung des Themas „Die Schlafkrankheit und ihre Bekämpfung" ein. Der Generoberarzt Dr. Steudel-Berlin vom Kommando der Schutztruppe zeigte in Lichtbildern die bisher auf diesem Gebiete in Ostafrika geleistete Arbeit. Am Viktoriasee hat die Zahl der Kranken schon so weit abgenommen, daß die Bekämpfungsmaßregeln eingeschränkt werden konnten. Dagegen sind die Arbeiten am Tanganjikasee noch nicht von demselben guten Erfolge begleitet. — Medizinalrat Professor Dr. Noah-Hamburg, der im Auftrage des Hamburgischen Staates eine Expedition nach Ostafrika ausführte, bestätigte diese Angaben. Die zur Anlockung von Insekten konstruierte Abressche Lampe, die bei der Bekämpfung der Stechfliegen, die die Schlafkrankheit und die gefährliche Tsetsefliege der Zugtiere auf die Menschen übertragen, habe sich nicht bewährt; es wurden zwar alle möglichen Insekten angelockt, nicht aber die Stechfliege. Professor Dr. Ziemann-Berlin berichtete hierauf über die Arbeiten zur Schlafkrankheitsbekämpfung in Kamerun, wo die starke tropische Vegetation die Vertreibung der sich hauptsächlich im Buschwerk aufhaltenden Stechfliegen sehr schwierig mache. Man habe daher nach neuen Mitteln suchen müssen. Die Immunisierungsversuche, über die Braun, Teichmann und Professor Schilling-Berlin berichteten, erregten daher großes Interesse.

Dr. Olpp-Tübingen gab dann eine Uebersicht über die missionsärztliche Tätigkeit in deutschen und fremden Kolonien. Stabsarzt Dr. Rodenwaldt-Togo empfahl für die Kranken in den Tropen das Milchnährpräparat Yoghurt. Professor Fülleborn-Hamburg und Dr. Leber-Berlin sprachen über die Filarienwürmer, die vermeintlichen Erreger der Elefantiasis. — Mit einer Schlußfeier fand die interessante Tagung ihren Abschluß.

S. H.

Hof und Gesellschaft.

Die Osterfeiertage auf Korfu. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg traf auf der Reise nach Korfu am Sonnabend um 11¾ Uhr in Brindisi ein und fuhr um 1 Uhr nachmittags an Bord des Kreuzers „Kolberg" nach Korfu ab. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Kreuzer „Kolberg" war der Kanzler Gegenstand lebhafter Huldigungen seitens der Bevölkerung. Der Kaiser begab sich nachmittags 5 Uhr 30 Minuten im Automobil vom Achilleion zur Stadt Korfu, ging dann an Bord der „Hohenzollern", um dort das Einlaufen der „Kolberg" abzuwarten. Die „Kolberg", mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg an Bord, lief nach schneidiger Fahrt nachmittags um 6 Uhr im Hafen von Korfu ein. Kaiser Wilhelm empfing den Reichskanzler auf der „Hohenzollern", begab sich dann mit ihm im Automobil nach dem Achilleion, in der Stadt überall herzlichst begrüßt. Der Kaiser und der Reichskanzler trafen bald nach 6 Uhr 30 Minuten auf dem Achilleion ein, wo für den Reichskanzler eine Wohnung im Schlosse selbst bereitgehalten worden war. Sonntag vormittag hielt Militär-Oberpfarrer Goens in der Kapelle des Achilleions Gottesdienst ab, an dem der Kaiser, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinzessin Viktoria Luise, der Reichskanzler, die Umgebung des Kaisers, Gesandter Freiherr von Wangenheim und das gesamte Haus teilnahmen. Am Nachmittag fand auf der Hohenzollern das übliche Eiersuchen für die Mannschaften statt. Montag vormittag machte der Kaiser mit dem Reichskanzler und sämtlichen Herrschaften einen Spaziergang auf den Berg Kyriaki. Gegen Mittag zog eine feierliche Prozession, bestehend aus dem Geistlichen und Einwohnern des Dorfes Gasturi, durch den Park an dem Schlosse vorüber. Der Kaiser, der Reichskanzler und die übrigen Herrschaften standen auf dem Balkon des Schlosses. Der Geistliche sprach den Segen über den Kaiser, worauf die Musikkapelle „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Militäroberpfarrer Goens hielt am Montag auf der „Kolberg" Gottesdienst ab. Viele Deutsche nahmen daran teil. Von Bord wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser und die Kaiserin gesandt. Nachmittags wurde in Gasturi eine uniformierte Musikkapelle, die sich aus jungen Leuten des Dorfes gebildet hat, auf Anordnung des Kaisers im deutschen Wirtshause mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Sodann spielte die Kapelle unter den Oliven zum korfiotischen Nationaltanz auf, den reichgeschmückte Frauen und Mädchen des Dorfes polonäsenartig ausführten. Volk aus der Umgegend, Städter, zahlreiche Fremde und viele deutsche Matrosen hatten sich eingefunden, um an dem sonnigen Nachmittag das eigenartige Schauspiel zu genießen. Gegen 5 Uhr erschien der Kaiser und stellte sich mit dem Prinzen, den Prinzessinnen, dem Reichskanzler und den Umgebungen mit in den Ring, der sich um die Tänzerinnen gebildet hatte. Sodann trat die Musikkapelle der „Hohenzollern" in den Ring und spielte abwechselnd mit der Dorfkapelle korfiotische Tänze. Im weiteren Verlauf spielte die deutsche Kapelle den alten Rheinländer: „Im Grunewald ist Holzauktion", dessen Rhythmus dem des griechischen Tanzes entspricht. Die Griechinnen tanzten auch danach lustig weiter unter allgemeiner Fröhlichkeit. Zum Schluß spielten die deutsche Kapelle und die griechische Dorfkapelle die deutsche Hymne, die der Kaiser und alle Anwesenden unbedeckten Hauptes anhörten. Nach beinahe anderthalbstündigem Verweilen begaben sich der Kaiser und seine Begleitung nach dem Achilleion zurück. Osterdienstag traf die griechische Kronprinzessin Sophie — eine Schwester des Kaisers — aus Athen auf Korfu ein. Ueber die Reise der anderen Mitglieder des griechischen Königshauses nach Korfu ist Bestimmtes noch nicht bekannt.

Kaiser Franz Joseph ist Sonntag mittag um 12¾ Uhr nach Wallsee zum Besuch der Erzherzogin Marie Valerie abgereist. Er traf dort im Laufe des Nachmittags ein.

Wieder eine Nachricht vom Kaiser Menelik. Wie die Agenzia Stefani aus Adis Abeba meldet, hatte Kaiser Menelik in der letzten Zeit einen neuen schweren Anfall seines Leidens. Die Kaiserin Taitu ist ebenfalls schwer erkrankt.

Aus Groß-Berlin.

Mord. Der 56jährige Kutscher Ferdinand Mikow lockte Sonnabend nachmittag seine 50jährige Schwägerin, die Ehefrau Ernestine Herrlich, in seine Wohnung in der Görlitzer Straße 43 und erschlug sie nach kurzem Streit, weil sie sich weigerte, den Aufenthalt seiner von ihm getrennt lebenden Frau zu verraten. In der Nacht zum Sonntag erhängte sich dann der Mörder auf einem Heuboden in der Kiefholzstraße zu Treptow. Mikow war früher ein fleißiger und zuverlässiger Arbeiter, war aber infolge übermäßigen Alkoholgenusses in den letzten Jahren völlig heruntergekommen, so daß sich seine Frau wegen fortwährender Mißhandlungen von ihm trennte.

Mordversuch aus Eifersucht. Der 28 Jahre alte polnische Arbeiter Kaminski versuchte in dem Lokal von Engl, Am Schlesischen Bahnhof, seine Geliebte, die 20jährige Arbeiterin Anastasia Radinska, zu erschießen. Sie wurde von zwei Schüssen am Kopf schwer verletzt und sterbend in das Krankenhaus Am Friedrichshain eingeliefert. K. versuchte, sich dann selbst zu erschießen, wurde aber von den Gästen des Lokals überwältigt und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Er hatte mit dem Mädchen schon längere Zeit ein Verhältnis, dem zwei Kinder entsprossen sind. Die Radinska wollte von ihrem Geliebten in den letzten Wochen nichts mehr wissen, worauf dieser den Entschluß faßte, sie zu töten.

Aus aller Welt.

Stürmische Ostertage! Recht unerfreuliches Sturmwetter hat während der ganzen Ostertage fast in ganz Deutschland und im Auslande geherrscht und hat vielfachen Schaden angerichtet. In der Nacht zu Osterdienstag wurde der Sturm zeitweise zum Orkan, der besonders an den Wäldern des Iser- und Riesengebirges entsetzlichen Schaden verursachte. Viele zehntausend Festmeter Hochwald sind dort niedergebrochen. Wie aus Gottesberg gemeldet wird, haben die furchtbaren, zuweilen orkanartigen Stürme auch im ganzen Waldenburger Berglande ungeheuren Schaden verursacht. Am Sonnabend und Sonntag war der Aufenthalt im Freien gefährlich, ja geradezu unmöglich. Die Fernsprechleitungen und elektrischen Lichtleitungen vieler Gemeinden sind zerstört. Die Straßen in Gottesberg waren am Sonntag von Mauerwerk, Ziegeln, zerbrochenen Fensterscheiben und Schaufenstern übersät. — Bei Helgoland gaben vierzehn Schiffe Notsignale. Der Hafendampfer „Elisabeth" brachte alle Mannschaften in Sicherheit; zwei Schiffe sanken, eins strandete an der Düne. — Auch aus dem ganzen europäischen Ausland und auch aus Neuyork wird von furchtbaren Unwettern berichtet. Während eines über den Weilhartforst (Salzburg) niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in ein Bauernhaus und erschlug eine 70 Jahre alte Frau und einen zehnjährigen Knaben. Zwei andere im Zimmer befindliche Kinder wurden verletzt. — In Manchester (England) wehte der Sturm eine Mauer um, die fünf Knaben begrub, von denen einer getötet, die anderen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Bei Gateshead hob der Wind das Dach eines Bauernhauses hoch und ließ es auf ein Fuhrwerk niederfallen. Der Fuhrmann und die Pferde wurden getötet. In Glenpatrick bei Clonmel drückte der Sturm ein baufälliges Haus ein und begrub einen Mann namens Cortigan mit seinen beiden Kindern, der darin Zuflucht gesucht hatte. Alle drei wurden getötet. — Im Westen von Ontario (Kanada) wurde durch Hochwasser und Sturm bedeutender Schaden angerichtet. Zahlreiche Bahnanlagen und Wohnhäuser wurden unterspült und zerstört. — Im Hafen von Tanger kenterte infolge des Sturmes ein Boot, in dem sich elf Personen, darunter der russische Gesandte und die Gattin sowie zwei Kinder des französischen Geschäftsträgers befanden. Die zwei Kinder und zwei Dienerinnen ertranken. Zwei Matrosen der Bootsbesatzung werden vermißt. Das gekenterte Boot gehörte zum Kreuzer „Du Chayla".

Eine großartige Operation. Dem Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Leipzig Geheimrat Professor Dr. Payr ist eine aufsehenerregende Operation gelungen. Payr hatte ein blödsinniges Kind in Behandlung, dem er ein Stück Schilddrüse, das von dem Kinde einer gesunden Mutter stammte, in die blutreichen Gefäße der Nieren verpflanzt. Dadurch erfolgte die Regeneration, die zur vollständigen Heilung führte. Das Kind stand einen Monat zur Beobachtung und wird jetzt als geheilt entlassen. Dr. Thesing berichtete über diesen Fall in der Leipziger Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Infolge der Ueberschwemmungen des Mississippi, die nun schon zwei Wochen andauern, sind 40 000 Personen obdachlos geworden und **30 Personen ertrunken.** 2000 Quadratmeilen Land sind überschwemmt. Der Schaden beträgt etwa 40 Millionen Mark. Tag und Nacht wird an der Verstärkung der Deiche gearbeitet, um das Wasser zu verhindern, sich südwärts auszubreiten. Hunderte von Personen befinden sich noch in Gefahr. Nach neuester Meldung soll jetzt endlich die Hochflut anfangen, zurückzugehen.

Kurze Inlands-Chronik.

Zugentgleisung. Im Bahnhof Ehreshoven (Rheinland) fuhr ein Personenzug auf einen Prellbock auf. Hierbei entgleisten die Lokomotive und zwei Personenwagen. Der Lokomotivführer wurde getötet. Reisende sind nicht verletzt worden.

Kurze Auslands-Chronik.

Fortführung des nordwestböhmischen Kohlenarbeiterstreiks. Die der anarchistischen Richtung angehörenden Bergarbeiter des nordwestböhmischen Braunkohlenreviers beschlossen die Fortsetzung des Streiks. Die Behörden verhafteten mehrere Anarchisten, die in Versammlungen zur Sabotage aufforderten.

Der Falschspieler Stallmann wieder verhaftet. „Baron" Korff-König alias Stallmann, der in Berlin vergeblich erwartet wurde, erschien am Sonnabend wieder vor dem Polizeigericht in der Bow Street zu London und wurde dann in Untersuchungshaft abgeführt.

Wieder ein Automobilbandit verhaftet. Raymond Callemin, einer der Komplicen der Automobilbanditen Bonnet und Garnier, wurde am Sonntag im neunten Pariser Arrondissement verhaftet.

Panik in einem Konzertsaal. In Houdain (Frankreich) stürzte während eines Konzerts eine Lampe von der Decke herab. Dadurch entstand eine Panik, bei der **sieben Personen getötet** und fünfzehn verletzt wurden.

Vermischtes.

Die nördlichste Zeitung der Welt. Seitdem die Telefunkenstation in Green Harbour auf Spitzbergen eröffnet ist, erhalten dort die Kolonisten täglich die wichtigsten Nachrichten drahtlos übermittelt. Jetzt ist man auch dazu übergegangen, eine dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung Spitzbergens „Tidende" zu veröffentlichen. Sie bringt alle ihr täglich auf dem Telefunkenweg übermittelten wichtigen Nachrichten aus der ganzen Welt, die ein für diese Arbeit besonders qualifizierter Beamter des Reichstelegraphenamts in Kristiania zusammenstellt.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Methylalkoholvergiftungen vor Gericht. Der Verhandlungstag in dem Prozeß gegen Scharmach und Genossen wegen der Methylalkoholvergiftungen bot am Sonnabend wieder ein friedlicheres Bild. An Stelle der Verteidiger Dr. Jaffé und Dr. Alsberg waren die Rechtsanwälte Fabian und Bredereck getreten. Zunächst wurde der Schankwirt Isaak vernommen, der in der Nähe des Asyls für Obdachlose in der Danziger Straße eine Schankwirtschaft betreibt, die hauptsächlich von Asylisten besucht wird. Es sollen nach der Anklage über 50 der Gäste der Isaakschen Wirtschaft durch den Genuß von Schnaps teils getötet, teils schwer erkrankt sein. Isaak bezog Mitte Dezember von Zastrow 95prozentigen Kartoffelsprit als guten Trinkspiritus, wofür er pro Liter 1,70 ℳ bezahlte. Er hat im ganzen 180 Liter in drei Ballons von Zastrow gekauft, der ihm gesagt habe, daß er ihm die Ware deshalb so billig liefere, weil er seine Fabrik auflösen wolle. Der Fuhrmann, der ihm den Sprit überbrachte, habe eine von Scharmach ausgestellte Quittung gebracht, deren Betrag auf 180 Liter Spiritus lautete. Er habe die Quittung zurückgehen lassen, da er nicht Spiritus, sondern Sprit bestellt habe. Als dann die Todesfälle in der Weihnachtszeit bekannt wurden, habe er Scharmach gefragt, ob er nicht etwa den Sprit mit etwas anderem verwechselt habe, worauf ihm Scharmach versicherte, er werde sich doch keiner Nahrungsmittelfälschung schuldig machen. Isaak gab weiter an, daß er den von Zastrow bezogenen Sprit gleich in Fässer umgefüllt habe, in denen sich noch Sprit von der Spiritusbank befand. Er habe den so gemischten Sprit zur Herstellung von Nordhäuser und Schlesischen Korn verwendet. Die Ehefrau des Schankwirts Isaak gibt an, daß der mit dem Zastrowschen Sprit hergestellte Schnaps seit dem 21. Dezember verschänkt wurde, daß aber erst am zweiten Weihnachtsfeiertag Erkrankungen in ihrem Lokal vorgekommen seien. Die Leute bekamen gelbe Flecken im Gesicht und verloren das Sehvermögen. Sie hätte darauf die Leute in ärztliche Behandlung geschickt. Der Angeklagte Zastrow behauptet, daß er nur den Verkauf vermittelt habe, während der Angeklagte Scharmach Zastrow vorhält, daß er an Isaak den Sprit auf eigene Rechnung verkauft habe. Auf Befragen eines Beisitzers gibt der Zeuge Isaak noch an, daß er den Schnaps im Verhältnis 16 Liter Sprit zu 104 Liter Wasser hergestellt habe. Der Staatsanwalt meint, daß sei wohl die dünnste Mischung, die bisher in diesem Prozeß besprochen wurde. Angeklagter Dahle (zum Zeugen): Dann haben Sie aber im Laden noch eine Flasche gehabt, aus der Sie Sprit zugoßen. Zeuge Isaak: Jawohl. Der Sachverständige Dr. Baurat von der Firma Kahlbaum führt dann noch aus, daß der Holzgeist oder Methylalkohol hauptsächlich aus Buchenholz gewonnen werde und nur zu geringen Massen aus Fichtenholz. Der Methylalkohol, der an Scharmach geliefert wurde, ist von einem so hohen Reinheitsgrade, wie er bis vor einem Jahre nur für wissenschaftliche Zwecke in ganz kleinen Mengen hergestellt wurde. Er enthält nur 0,0015 Prozent Azeton, d. h. in zwei Litern 99prozentigen Methylalkohols befindet sich höchstens ein Tropfen Azeton. Die Rektifikation des Methylalkohols wird in Kupfergefäßen vorgenommen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werthauer stellt hierauf den Antrag, den Holzgeistfabrikanten Johannes Berends aus Bremen als Sachverständigen darüber zu laden, daß die Bekundungen des Sachverständigen Dr. Baurat über die Methylfabrikation nicht zutreffend sind. Sachverständiger Dr. Baurat: Den Herrn kenne ich gar nicht. Das Gericht behielt sich Beschlußfassung vor und vertagte die Verhandlung auf Mittwoch.

Letzte Nachrichten.

Verlobung im österreichischen Kaiserhause. Am Montag fand im Schloß Wallsee in Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Franziska, einer Enkelin des Kaisers, der ältesten Tochter des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie, mit dem Grafen Georg von Waldburg-Zeil statt. Kaiser Franz Joseph, der sich des besten Wohlseins erfreut, dürfte noch einige Tage in Wallsee bleiben.

Weitere Sturmnachrichten. Nach Meldung aus Hamburg vom Dienstag sind durch den herrschenden Sturm an verschiedenen Stellen des Hafens Schuten und andere Fahrzeuge voll Wasser geschlagen und gesunken. Mehrere Schlepper haben sich losgerissen und sind beschädigt. Die am Hafen belegene Straße Vorsetzen ist überschwemmt; sämtliche in den niedrigen Stadtteilen belegenen Kellerräume stehen unter Wasser. Nach Meldungen aus Helgoland wurde der schon tagelang andauernde Sturm in der Nacht auf Dienstag zum Orkan. Zwei Frachtschiffe sind gesunken, ein Schoner ist auf der Düne gestrandet. Siebzehn Personen von diesen Fahrzeugen konnten noch in der Nacht geborgen werden. Bei Kuxhaven, und zwar auf Mittelgrund beim vierten Feuerschiff, ist Dienstag früh bei schwerem Südweststurme der Viermaster „Alsterfee" gestrandet und von Schleppern nach Hamburg bugsiert worden. Ferner ist die holländische Tjalk „Wilhelmina" unterhalb Neuwerks gesunken. Die Schiffbrüchigen, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder, wurden von dem Neuwerker Rettungsboot aufgenommen.

Eine Katastrophe auf dem Nil. Bei Kairo ist ein Dampfer der Straßenbahngesellschaft mit einer Gesellschaft Ausflügler Montag abend 11 Uhr auf dem Nil gesunken. Der Agence Havas zufolge sollen **200 Menschen ertrunken** sein. In der Stadt herrscht große Aufregung. — Nach Angaben der Kabelgrammgesellschaft handelt es sich übrigens nur um **50 Tote.**

Lokales und Provinzielles.

* — **Der Geschäftsbericht der hiesigen Sparkasse** ergiebt für das Jahr 1911 folgendes Ergebnis: Die Einnahme betrug M 6070854,87, die Ausgabe M 5836751,42, der Kassenbestand M 234103,45. Einschließlich der zugeschriebenen Zinsen von 378041,59 M wurden eingelegt 3580366,64 M und zurückgezahlt 3000910,32 M. Ausgeliehen wurden 1928751,24 M und an ausgeliehenen Kapitalien zurückgezahlt 1325132,14 M. Der Einlagenbestand betrug 12858818,49 M, der Reservefonds M 801092,24. Von den Beständen der Sparkasse und des Reservefonds sind angelegt in Hypotheken auf städtische Grundstücke 7824563,29 M, auf ländliche Grundstücke 3738521,38 M, in Wertpapieren 1376785,47 M, in Bürgschaftsdarlehen 14650 M, in Darlehen gegen Faustpfand 21700 M, in Gemeindedarlehen 332531,32 M, in sonstigen Anlagen 83867,29 M. Es wurden neu ausgestellt 1312 Sparbücher und gänzlich ausgezahlt 1048 Bücher. Im Umlauf befinden sich 8744 Sparbücher. Davon enthalten 1739 Bücher Einlagen bis zu 60 M, 1209 Bücher bis zu 150 M, 1131 Bücher bis zu 300 M, 1172 Bücher bis zu 600 M, 1556 Bücher bis zu 1500 M, 886 Bücher bis zu 3000 M, 836 Bücher bis zu 10000 M und 215 Bücher bis zu 20000 M und mehr. Die Zinsenüberschüsse betrugen 112417,75 M und der Reingewinn nach Abzug der Verwaltungskosten M 98930,05. Von letzterem Betrage wird die Hälfte im Betrage von 49465,02 M der Stadtgemeinde überwiesen. Die Einlagen werden bei täglicher Verzinsung mit 4 Prozent verzinst.

* — **Schulsache.** Das neue Schuljahr bringt für die hiesigen evangelischen Volksschulen verschiedene Veränderungen. Herr Lehrer Craemer von der Wilhelmschule wird an die Auguste-Viktoria-Schule versetzt werden. An seine Stelle wird der neu in Vorschlag gebrachte israelitische Lehrer Herr Herrmann aus Geseke treten. Als neue Lehrkraft wird außerdem an die Auguste-Viktoria-Schule die Lehrerin Fräulein Schröder aus Hamm angestellt werden. Weil es für die vielen Klassen an Unterrichtsräumen mangelt, so soll eine Klasse in der neuen katholischen Schule an der Klosterstraße untergebracht werden. Da nunmehr auch die staatliche Genehmigung für die von Seiten der hiesigen Vertretungen beschlossene Auflösung der hiesigen israelitischen Schulgemeinde erteilt worden ist, werden die jüdischen Kinder evangelischen Schulen ihres Wohnbezirks endgültig überwiesen werden.

* — **Bürger-Schützen-Verein.** Bei der gestern stattgefundenen Verpachtung der Restauration in der Schützenheide für das diesjährige Schützenfest blieb der Wirt Herr Friedr. Jordan mit 415 M Höchstbietender. Die beiden Konditorwaren-Verkaufsstände erstand Frau Carl Rumpff zusammen für 10 M.

* — **Errettung vom Tode des Ertrinkens.** Am Donnerstag nachmittag spielten mehrere Kinder auf der Merschbrücke und den Spülständen an der Seseke. Die 9-jährige Tochter des Bergmanns Th. Sochatzki von hier fiel hierbei in das hochstehende Wasser und verschwand plötzlich unter der Oberfläche. Durch die Hilferufe der anderen Kinder aufmerksam gemacht, eilte der in der Nähe auf dem Felde arbeitende Bergmann B. Wiedeler hinzu, sprang sofort in das naßkalte Element und brachte unter eigener Lebensgefahr die Kleine, die bereits die Besinnung verloren hatte, wieder glücklich ans Ufer. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren denn auch von Erfolg, und das Kind konnte den Eltern wohlbehalten wieder zugeführt werden.

* — Zurückversetzt an die hiesige Güterabfertigung wurde der seit etwa Jahresfrist auf Station Ratingen angestellte Lademeister Friedrich Eckhoff von hier.

* — **Berichtigung.** Die in No. 41 unserer Zeitung gebrachte Notiz, betreffend die Versetzung des Gütervorstehers Perwo von Kamen nach Dahlhausen, ist dahin zu berichtigen, daß es sich nicht um den Gütervorsteher, sondern um den Oberbahnassistenten Perwo handelt. Der Leiter der hiesigen Güterabfertigung ist der Gütervorsteher Schürmann. Der Titel Oberbahnassistent wird ohne weitere Prüfung nach einer fünfjährigen Dienstzeit als Eisenbahnassistent verliehen.

* — **Straßenbahnunfall.** Am zweiten Osterfeiertage nachts wurde der Dreher E. Schäffer von hier auf der Unnaerstraße nahe der Haltestelle Villa Funcke von einem aus Unna kommenden Straßenbahnwagen erfaßt und am Kopfe verletzt. Außerdem wurde ihm der linke Arm ausgerenkt. Wie wir hören, soll der Mann nahe am Gleise die Ankunft des Wagens erwartet und bei der Annäherung nicht rechzeitig weit genug zur Seite getreten sein. Noch in derselben Nacht mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Führer des Wagens soll an dem Unfall schuldlos sein.

Overberge. Am Donnerstag abend hielt der Fuhrmann F. M. aus Bergkamen mit einem einspännigen Pferdefuhrwerk vor der Wirtschaft Brügmann. Als er einige Zeit später wieder das Lokal verließ und sein Fuhrwerk besteigen wollte, um nach Hause zu fahren, fehlte das Pferd. Die Sielen waren durchschnitten. Alles Suchen war vergebens. Erst im Laufe des nächsten Tages wurde dem Eigentümer die Nachricht, daß sein Pferd in Herringen auf der Kreisstraße abgetrieben aufgehalten worden sei. Das Tier konnte ihm wieder behändigt werden.

Bergkamen. Am 1. Feiertage waren mehrere Schüler aus Kamen auf dem hiesigen Wetterschachte. Sie bestiegen im jugendlichen Leichtsinn die fast 60 Meter hohe Steinhalde. Auf der schwindelnden Höhe wurde allerlei Unfug getrieben. Plötzlich stolperte der Schüler R. aus Kamen und stürzte den steilen Abhang hinunter. Er blieb schwerverletzt und stark blutend auf einem Steinhaufen liegen. Die übrigen Knaben verließen die Steinhalde und fanden den stöhnenden Knaben nach einigem Suchen auf dem Steingeröll. Sie brachten den Verwundeten auf die Wiese des Gutspächters W. Koepe, wo der Verletzte entkräftet liegen blieb. Herr Lehrer Reuther aus Herten, der bei Herrn Koepe auf Besuch weilte, kam hinzu und nahm sich in uneigennütziger Weise des Verletzten an. Im Verein mit dem Herrn Lehrer Lauterbach trug er den Knaben ins Haus und leistete ihm die erste Hilfe. Er untersuchte den verletzten Knaben und vermutete außer einer breiten, tiefen Wunde an der rechten Halsseite auch Verletzungen im Unterleib. Der dienstuende Kesselwärter Herr B. stellte in sehr entgegenkommender Weise dem Herrn Lehrer Sublimat-Verbandswatte und später zum Transport den Krankenwagen zur Verfügung. Nach langen Bemühungen gelang es, dem Blute Einhalt zu tun. Auf jegliche Weise suchte der Herr die schweren Schmerzen zu lindern. Als der Knabe aufs beste auf dem Krankenwagen gebettet war, trafen die Eltern ein, die den Transport nach Kamen übernahmen. — Wie wir erfahren, ist gestern abend der Bedauernswerte an den Folgen des Unfalles gestorben. Den achtbaren, tiefbetrübten Eltern wird allgemeine Teilnahme entgegen gebracht.

Rünthe, 8. April. Um dem Überhandnehmen der Wilddiebe in den Gemeindejagden von Bergkamen, Lerche, Sandbochum und Rünthe zu steuern, haben die Pächter der genannten Jagden einen Privat-Forstschutzbeamten angestellt.

Heeren, 8. April. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum zweiten Osterfeiertage sind in Heeren drei Einbruchsdiebstühle verübt worden Nur geringe Beute fiel den Einbrechern bei ihren Besuchen in der evangelischen Schule und im Hause des prakt. Arztes Dr. Wetzel, Heeren Nr. 47, zu. Mehr Erfolg hatten sie bei ihrem Einbruch in die Postagentur des Ortes, in die sie durch eine Hintertür eindrangen. Da ihnen die Öffnung des in dem Aufsatz des Arbeitsspindes eingebauten Wertgelasses nicht gelang, hoben sie den ganzen Aufsatz ab und schafften ihn fort. Außer den amtlichen Siegeln und Briefstempeln sind ihnen dadurch etwa für 150 ℳ Postwertzeichen und 1900 ℳ Bargeld in die Hände gelangt. Zur Ermittelung der Diebe wurde der Polizeihund „Schnurri" aus Iserlohn herangezogen.

Heeren-Werve, 8. April. Der gestrige Unterhaltungsabend der Krieger-Sanitätskolonne war gut besucht. Herr W. Straußfeld brachte ein Hoch aus auf die hohe Protektorin der Vereine vom Roten Kreuz, Ihre Majestät die Kaiserin. Der Beamtengesangverein Königsborn II trug in exakter Weise einige passende Lieder vor. Zwei Herren spielten Klavier und Geige. Dargeboten wurden auch zwei gut gespielte Theaterstücke, nämlich das Wiedersehen, Kriegsbilder in 1 Akt, und „Die Sanitätskolonne", tragischer Schwank in drei Akten. Endlich wurden noch 65 Lichtbilder aus dem Kolonnenwesen vorgeführt.

Hamm, 4. April. Die Verwirklichung des von der Stadt Unna seit langem erstrebten Planes der Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule ist neuerdings bedeutend näher gerückt. Der Kreisausschuß des Landkreises Hamm hat sich in seiner letzten Sitzung grundsätzlich mit der Errichtung einer solchen Schule in Unna einverstanden erklärt und beschlossen, dem Kreistag eine entsprechende Vorlage zu machen. Der Kreis Hamm besitzt eine derartige Schule noch nicht. Bisher sind die jungen Leute auf die Schulen in Soest, Werl und Dortmund angewiesen.

Hamm, 6. April. Der Kreisausschuß des Landkreises Hamm setzte in seiner letzten Sitzung die für das Rechnungsjahr 1912 zu entrichtenden Kreisabgaben auf 416068 ℳ fest. Erhoben werden 50 Prozent des umlagefähigen Steuersolls, und zwar haben aufzubringen: die Stadt Unna 92859 ℳ, Stadt Kamen 46327 ℳ, Amt Fröndenberg 40088 ℳ, Amt Berkum 98602 ℳ, Amt Rhynern 49357 ℳ und Amt Unna-Kamen 88834 ℳ. Von dem veranlagten Betrag sind 110000 ℳ als Abgaben an die Provinz abzuführen. 176500 ℳ sind für die Unterhaltung der Kreiswege vorgesehen. Die Kapitalbeteiligung des Kreises an den Klein- und Straßenbahnen erfordert einen Zuschuß von 70000 ℳ, der mit 61000 ℳ auf die Ruhr-Lippe-Kleinbahnen und mit etwa 9000 ℳ auf die Elektrische Straßenbahn Unna-Kamen-Werne entfällt.

Soest, 8. März. Der gegen 1 Uhr abfahrende Personenzug der Westfäl. Landes-Eisenbahn entgleiste kurz hinter Bahnhof Wamel in einer Kurve. Die Maschine stürzte die Böschung hinab und steht mit dem Schornstein im Graben, der Tender an der Böschung. Der erste Personenwagen steht ebenfalls an der Böschung quer zum Gleis, während die übrigen Wagen neben dem Gleis stehen. Personen sind nicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend; der Verkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten.

Soest, 8. April. Ein Seminarist, Sohn einer Witwe, hatte an einer Backe ein kleines Pickelchen bekommen, das er unbedacht abkratzte. Durch diese Wunde entstand Blutvergiftung, an deren Folgen der hoffnungsvolle Mensch gestorben ist.

Dortmund, 6. April. In der Vorstandssitzung des Provinzialausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei für Rheinland und Westfalen, die gestern in Hagen stattfand, wurde an Stelle der bisherigen Vorsitzenden Prof. Eickhoff-Lennep und Schloßmann-Düsseldorf als 1. Vorsitzender Abg. Gantert-Barmen und als Stellvertreter Neumann-Hofer-Detmold und Kruse-Hagen gewählt. Der Bezirksparteitag soll Anfang Mai in Hamm stattfinden.

Dortmund, 9 April. Freiwillig gestellt hat sich der hiesigen Polizei der Schlosser Gustav Roselowski mit dem Geständnis, im Monat März in Braunschweig ein Haus fahrlässig in Brand gesetzt zu haben. Roselowski stellte sich, weil er erfahren hatte, daß ein anderer unschuldigerweise unter dem Verdacht jener Brandstiftung verhaftet worden war.

Bochum, 9. April. Ausstellung. Die vom 11. bis 28. Mai d. J. hierselbst stattfindende große Kochkunst-Ausstellung, verbunden mit einer fachgewerblichen Ausstellung für den Gastwirtschaftsbetrieb, verspricht eine der bedeutendsten unter den bisherigen ähnlichen Veranstaltungen und wohl die größte des Zonenverbandes zu werden. Die massenhaften Anmeldungen erfordern neben dem riesigen Saale des Schützenhofes noch den Bau zweier großer Zelte. Es ist zu betonen, daß von dem Gedanken, mit der Ausstellung größere Vergnügungen zu verbinden, Abstand genommen worden, es soll der Charakter der Ausstellung als einer ernsten Fachausstellung streng gewahrt bleiben, und es werden deshalb nur die üblichen Konzerte stattfinden, dagegen wird von darüber hinausliegenden Volksbelustigungen abgesehen. Das Protektorat der Ausstellung hat der Regierungspräsident übernommen; an der Spitze des Ehrenkomitees steht der hiesige Oberbürgermeister. Es ist auf einen sehr starken Besuch der Ausstellung zu rechnen, zumal nicht nur aus der heimischen Zone, sondern auch aus Nachbarzonen die Vereine in corpore zu erwarten sind.

Bochum, 6. April. In der Zelle des Polizeibezirks Nr. 1 jagte sich der Arbeiter Los mehrere Revolverschüsse in den Kopf, so daß er sterbend ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Grund der Tat ist noch nicht festgestellt. Bei seiner Festnahme hatte man übersehen, daß er einen Revolver bei sich trug.

Hamborn, 6. April. Der auf einer Baustelle der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Bruckhausen beschäftigte Schlosser Gerhard Ingenbold aus Sterkrade stürzte aus einer Höhe von 20 Metern ab. Er fiel mit dem Kopf auf einen Betonklotz und war sofort tot.

Krefeld, 6. April. In einem Tümpel in einer Wiese in der Nähe von Uerdingen wurde die Leiche des Bierhändlers Heinrich Engels aus Bockum bei Krefeld aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord. Als der Mann heute mittag vom Markte heimkehrte, ist er überfallen, ermordet und beraubt worden. Als mutmaßlicher Täter wird der Arbeiter de Bruyn, ein Holländer und vielfach vorbestrafter Mensch, gesucht.

Düren, 8. April. Kommerzienrat Rudolf Schöller hat anläßlich der Wiedergenesung seiner Frau 50000 M für Zwecke der Jugendpflege, namentlich zur Bekämpfung der Schmutzliteratur, gespendet.

Kassel, 9. April. Der 10 Jahre alte Sohn eines Eisenbahnbeamten im Stadtteile Wehlheide, der nicht versetzt worden war, hat sich in der elterlichen Wohnung erhängt.

Wetter-Bericht.

11. April: Meist wolkig bis trüb, windig, etwas wärmer, zeitweise Regen.
12. April: Abwechselnd heiter und wolkig, windig, etwas kühler, Regenschauer.

Marktbericht.

Dortmund, 9. April. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 513 Stück Großvieh, 1883 Schweine, 177 Kälber u. 15 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 84—88 Mk., Stiere 78—82 Mk., Kühe 1. Qualität 84—90 Mk., 2. Qualität 81—89 Mk., 3. Qualität 76—82 Mk., Schweine 1. Qualität 70—73 Mk., 2. Qualität 70—74 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—65 Pfg., 2. Qualität 55—59 Mk., Schafe 80—85 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 9. April. Fruchtmarkt. Weizen, Ia 22,20 IIa. 21,20 Mk. Roggen Ia. 19,60, IIa 18,60 Mk. Hafer, Ia. 20,70, IIa 19,70 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 3,50 bis 4,00 Mk. Heu 4,00—4,50, Luzerner Heu 5,00—5,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 17,00, Mk. Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 kg. Kleie 7,50 Mk. für 50 kg.

Zur schnellen Anfertigung von
Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Visitenkarten
in feiner Ausführung und stets neuen Mustern empfiehlt sich die Buchdruckerei
W. Felting, Kamen
am Markt. Telefon Nr. 200.

Maurer u. Handlanger
auf sofort gesucht.
Robert Bergmann,
Bauunternehmer.

Eine schöne freundliche
Wohnung
zum 1. Mai zu vermieten.
A. Dolle, Weißestr. 21a.

Schöne freundliche
Wohnung
zum 1. Mai zu vermieten.
Gust. Kemmer, Kämerstr. 25a.
Näheres: I. Etage.

Habe noch
25 Ztr. Runkeln
zu verkaufen.
Wilh. Kleinjohann,
Dortmunderstraße 42.

Zum 1. Mai ein
Zweitmädchen
gesucht.
Frau Hermann Marcus,
Bahnhofstraße 57.

Lehrmädchen
aus ordentlicher Familie für Kolonialwaren gesucht.
Kaufhaus „Glück Auf"
Kamen, Weststraße 49.

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M, sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form. Dazu Zuckooh-Creme (à 75 Pf. und 2 Mk) bei Heinr. Jacobi, C. Müller u. H. P. Thiel, Drog

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesen worden sind, sowie für die überaus grosse Beteiligung am Trauerzuge, ferner für die reichen Kranzspenden und insbesondere Herrn Pastor Richter für seine trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank aus.

Oberaden, den 9. April 1912.

Familie Affhüpper.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1912

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefordert:

Die Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I, welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1911, sämtliche Ersatzreservisten, die zur Disposition der Truppen beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1899 und 1900, welche volle drei Jahre aktiv gedient haben und bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergetreten sind, brauchen nicht zu erscheinen.

Pelkum, Saal des Herrn Wirts Schimmelschulze.
Amtsbezirk Pelkum, ausschließlich der Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge, Lütgenbögge, Bergkamen, Overberge, Rünthe, Heil, Rottum, Derne und Lerche.

16. April, 8 Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1899 bis 1902 und alle Ersatzreservisten;
16. April, 10½ Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklasse 1903 und Reservisten der Jahresklassen 1904 bis 1906;
16. April, 2½ Uhr nachmittags: Reservisten der Jahresklassen 1907 bis 1911.

Kamen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof).
Stadt Kamen.
Gemeinden: Bergkamen, Overberge, Rottum, Derne und Lerche (vom Amtsbezirk Pelkum) und Südkamen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen.)

17. April, 8¼ Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1902 und 1903 und Reservisten der Jahresklasse 1904;
17. April, 11 Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1905 bis 1907;
17. April, 2½ Uhr nachm.: Reservisten der Jahresklassen 1908 bis 1911;
18. April, 8¼ Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1899 bis 1901;
18. April, 10 Uhr vormittags: Sämtliche Ersatzreservisten.
18. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1899 bis 1911: Mannschaften, die auf Schacht „Grillo" arbeiten: Mittagsschicht;
18. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1899 bis 1911: Mannschaften, die auf Schacht „Grillo" arbeiten: Frühschicht.

Methler, Hofraum des Herrn Wirts Pfennigheuer.
Gemeinden: Methler, Westick, Kaiserau, Wassercourl, Oberaden, Niederaden und Weddinghofen vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

19. April, 10 Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf Zeche Courl beschäftigt sind;
19. April, 12 Uhr mittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche Courl;
19. April, 3½ Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche Courl.

Rünthe, Saal des Herrn Wirts Fischer.
Gemeinden: Rünthe und Heil.

20. April, 8¼ Uhr vormittags: Sämtl. Ersatzreservisten und Wehrleute;
20. April, 10 Uhr vormittags: Sämtliche Reservisten.

Bergkamen.

20. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1899 bis 1911: Mannschaften, die auf Schacht „Grimberg" arbeiten: Mittagsschicht;
20. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1899 bis 1911: Mannschaften, die auf Schacht „Grimberg" arbeiten: Frühschicht.

Heeren.
Gemeinden: Heeren und Werve vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

22. April, 11½ Uhr vormittags, im Saale des Herrn Wirts Northoff: Alle Kontrollpflichtigen, die Nichtbergleute sind;
22. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz in Heeren: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche Königsborn;
22. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz in Heeren: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche Königsborn.

Bönen.
Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge und Lütgenbögge vom Amtsbezirk Pelkum und Flierich, Brüggen, Bramey und Lenningsen vom Amtsbezirk Rhynern.

23. April, 11¼ Uhr vormittags, im Saale des Herrn Wirts Lohmann, an der Kirche: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf der Zeche beschäftigt sind;
23. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz in Altenbögge: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche;
23. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz in Altenbögge: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche.

Niedermassen, Saal des Herrn Wirts Cromberg.
Gemeinden: Obermassen und Niedermassen vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

25. April, 8½ Uhr vormittags: Alle Wehrleute und Ersatzreservisten;
25. April, 10½ Uhr vormittags: Alle Reservisten.

Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1900, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sind von den Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen.

Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservisten haben ihre Militärpapiere nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.

Die zur Gestellung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu gestellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontrollversammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl ausnahmslos mit Arrest bestraft.

Desgleichen wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem zuständigen Orte, der Kontrollversammlung beiwohnt.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden.

Bezügliche Gesuche von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatzreservisten sind bis spätestens 1. April an das Meldeamt Hamm zu richten.

Soest, März 1912.

Königliches Bezirks-Kommando.



Buchführungs- u. Schönschreib-Kurse in Kamen.

Mit Genehmigung der Stadtverwaltung eröffne ich am **Samstag, den 13. April, in Kamen,** im Saale des Herrn **Biermann,** Am Markt, einen **3 Monats-Kursus** für Damen und Herren in **Buchführung mit Wechsellehre, Korrespondenz und Schönschrift.**

Bei der Buchführung wird besonderer Wert auf den Abschluß gelegt.

Jede Schrift wird bei einigem Fleiß nach meiner bestbewährten Methode schön und geläufig.

Meine langjährige erfolgreiche Unterrichtstätigkeit, sowie meine Stellung als geprüfter Lehrer der Handelswissenschaft bieten die beste Gewähr für gründliche Ausbildung.

Der Unterricht findet jeden **Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr abends** statt. Bei hinreichender Beteiligung werde ich auch von **3—6 Uhr nachmittags** Unterricht abhalten. — Das Honorar beträgt Mk. 25.

Anmeldungen nehme ich am **Mittwoch, den 10. April,** sowie am **ersten Unterrichtstage von 3 Uhr nachmittags** ab im obenerwähnten Lokale entgegen.

Schriftliche Anfragen sind an meine Adresse nach **Hamm, Gasstraße 8, Fernruf 262,** zu richten.

Wilhelm Hurrel

geprüfter Lehrer der Handelswissenschaft und Schreiblehrer.

MAGGI's Bouillon-Würfel

(**5** Würfel **20** Pfg., einzeln 5 Pfg.)

liefern der Hausfrau sofort die zu Suppen, Saucen oder zum Kochen von Gemüsen nötige Fleischbrühe.
In einzelnen Würfeln und Originalbüchsen vorrätig im **Importhaus Scholz,** Inh. Jos. Scholz, Lünenerstrasse 145.

Stammzüchterei
Fr. Brinkmann, Overberge
gibt ab



Ferkel

jeden Alters zur Zucht und Mast.

Obige Zucht erhielt auf allen beschickten Ausstellungen **höchste Preise und Auszeichnungen.**

Holzverkauf Weddinghofen.

Donnerstag, den 11. April, morgens 10 Uhr sollen im Forstdistrikt Vorderbusch in der Nähe Schulze-Braucks Hof für Rheinisch-Westfälische Bank „Grundbesitz", Essen:

50 Rmtr. Kiefernstangen zu Frechtungen u. Brandholz,
10 Stück Fichten zu Bauholz,
120 Rmtr. Eichenstangen zu Frechtungen u. Brandholz

nummerweise meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Versammlung beim Wirt Dieckmann hier.

Töddinghausen. **Blödom.**

Warnung.

Wiederholt bei uns angebrachte Beschwerden geben uns Veranlassung darauf hinzuweisen, daß es verboten ist, außerhalb eingefriedigter Grundstücke Vieh ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherheit umherlaufen zu lassen, so daß dadurch für Dritte die Gefahr einer Beschädigung besteht. Dieses Verbot erstreckt sich nicht nur auf Feder- und Weidevieh, sondern auch auf umherschweifende Hunde. — Es ist demnach jeder verpflichtet, sein Vieh so unter Aufsicht bezw. Sicherung zu halten, daß die Gefahr einer Schädigung dritter Personen ausgeschlossen erscheint.

Zuwiderhandelnde werden zukünftig unnachsichtlich in Strafe genommen werden.

Kamen, den 3. April 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Landespolizeiliche Anordnung.

Das in meiner landespolizeilichen Anordnung vom 13. Jan. 1911 ausgesprochene Verbot des Hausierhandels mit Klauenvieh wird weiterhin bis zum 1. Juli 1912 verlängert.

Der Hausierhandel mit Ferkeln kann jedoch vom Landrat für den Kreis oder für einzelne Teile des Kreises auch vor dem vorgenannten Zeitpunkt gestattet werden.

Arnsberg, den 23. März 1912.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: gez. Gisevius.
I. 14. Nr. 657.

Vorstehende Amtsblattbekanntmachung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Kamen, den 4. April 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Realprogymnasium zu Kamen.

Die

Aufnahmeprüfung

findet am **15. April, morgens 8 Uhr** statt.

Anmeldungen werden täglich von 11—12 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor:
Dr. H. Everlien.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.



Donnerstag, den 11. April, abends 8½ Uhr
Gesamt-Uebung.
Der Brandmeister.

Krieger- u. Landwehrverein Südkamen.

Quartal-Versammlung
Sonntag, den 14. April, nachmittags 6 Uhr
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes betr.
3. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit des Punktes 2 wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Quartal-Versammlung
Sonntag, den 14. April, nachmittags 5 Uhr
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresbericht.
4. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
5. Beratung über das zu feiernde Kriegerfest.
6. Verding desselben.
7. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern nebst Stall und Keller auf sofort **Roonstraße 37** zu vermieten.

Näheres bei W. Mertin, Kamen, Markt.

Statt Karten!

Mimi Struckmeier
August Gerdes
Verlobte

Bochum und Kamen
Ostern 1912.

Statt Karten!

Johanna Kinkel
Hermann Pühmeyer
Verlobte

Berchum. Dorstfeld.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.

Vom 1. April ab ist die Bibliothek geöffnet:
Montags, Mittwochs, Freitags von 6—7 Uhr abends.
Sonntags von 11½—12½ Uhr

Der Bibliothekar.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. April cr., vormittags 9 Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:

50 Flaschen Wein (Liebfrauenmilch u. Deinhart), 4 Flaschen Sekt und ein Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 10. April 1912.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Zigarrenbeutel
mit und ohne Aufdruck
empfiehlt
W. Felting, Kamen
am Markt.

Nr. 42. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Mittwoch, 10. April 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Der Deutsche Flotten-Verein im Jahre 1911.

Es ist erst wenige Monate her, daß man in der ausländischen Presse lesen konnte, der Deutsche Flotten-Verein verliere an Bedeutung und Mitgliederzahl, seine Vorschläge fänden nur kühle Aufnahme, sein Einfluß sei im Schwinden begriffen. Wer das etwa geglaubt hat, der wird durch den soeben erschienenen Jahresbericht des Vereins für 1911 eines besseren belehrt.

Das verflossene Jahr ist für den Flotten-Verein ein Kriegsjahr gewesen, glücklicherweise nicht in dem Sinne eines inneren Bruderzwistes, wie ihn das Jahr 1907 gebracht hatte, sondern, wie wir in seinen „Mitteilungen" lesen, in der Bedeutung einer vollen Entfaltung seiner Kräfte und eines energischen Eintretens für das Ziel, das ihm von seinen Gründern gesteckt worden ist. Wir Deutschen sind nun einmal ein Volk, dem das Bewußtsein seiner ungeheuren, wenn auch schlummernden Kräfte noch fehlt, das zum Sichgehenlassen, zur Teilnahmlosigkeit gegenüber den großen politischen Fragen der Gegenwart und der Zukunft neigt, und dem erst ein von außen kommender Druck, ein äußerer Anstoß das Erwachen bringen muß. Diesen Anstoß gab neben der kritischen Phase in der Entwicklung unseres Flottenbauplans vor allem die Marokkofrage und in deren Gefolge die Kriegsgefahr, vor der unser Vaterland in den Herbsttagen des Jahres 1911 gestanden hat. Hierdurch wurde das patriotische Empfinden in den weitesten Kreisen unseres Volkes wachgerüttelt, und für den Flotten-Verein war die Folge nicht nur eine innere Festigung, sondern auch, wie die nachstehende Uebersicht zeigt, eine steigende Mitgliederzahl.

Am 31. Dezember 1910 waren vorhanden: 53 Hauptausschüsse, 3493 Ortsgruppen, 2917 Vertrauensmänner, 290 964 Einzelmitglieder, 743 561 Körperschaftliche Mitglieder, zusammen 1 034 987. Am 31. Dezember 1911 waren vorhanden: 53 Hauptausschüsse, 3463 Ortsgruppen, 3111 Vertrauensmänner, 298 014 Einzelmitglieder, 756 390 Körperschaftliche Mitglieder, zusammen 1 054 404.

Das ist ein Zuwachs, wie ihn selbst die kraftvoll aufstrebenden jüngeren Flotten-Vereine anderer Länder nicht zu verzeichnen gehabt haben, und ein Beweis dafür, wie tief der Flottengedanke im deutschen Volke Wurzel geschlagen hat, ein Beweis auch gleichzeitig für die Wirksamkeit der kraftvollen Organisation des Vereins, und ein Erfolg, auf den alle diejenigen stolz sein können, die in selbstloser, hingebendster Weise für den Verein gewirkt haben.

Im übrigen entnehmen wir dem Jahresbericht die nachstehenden Zahlen:

Das Vermögen des Vereins belief sich am 1. Januar 1912 auf 381 437,57 ℳ, gegen 370 661,03 ℳ im Vorjahre. Es ist also ein Ueberschuß von 10 776,54 ℳ erzielt worden, obgleich die erhöhte Werbetätigkeit des Jahres eine Mehrausgabe von 30 000 ℳ verursacht hat.

Ueber die Wohlfahrtspflege des Vereins ist folgendes zu berichten: Aus dem Chinafonds wurden 82 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 8672 ℳ gezahlt. Der Bestand des Fonds beträgt am Jahresabschlusse noch 92 300 ℳ. Der Südwestafrikafonds hat noch einen Bestand von 30 700 ℳ; aus ihm wurden im verflossenen Jahre 154 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 8930 ℳ bewilligt. Bisher sind aus beiden Fonds 1930 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 149 642 ℳ gewährt worden. Der Verein verfügt über je fünf Freistellen auf den beiden Schulschiffen des Deutschen Schulschiff-Vereins, was wenig bekannt zu sein scheint, da sich nur eine beschränkte Anzahl von Bewerbern für diese Stellen gemeldet hat. An sonstigen kleinen Unterstützungen und Zuwendungen wurden 2197 ℳ gezahlt. Die im Jahre 1911 eingeleitete Sammlung für ein Alters- und Invalidenheim, das möglichst vielen alten Invaliden des Seemannsberufes eine Beihilfe für ihren Lebensabend gewähren soll, hat bis jetzt einen Betrag von 53 796,91 ℳ ergeben.

Die literarische Tätigkeit des Vereins ist im Jahre 1911 im allgemeinen die gleiche geblieben. Die Vereinsschrift „Die Flotte" erscheint in einer Auflage von 350 000 Exemplaren, und aus der immer noch wachsenden Zahl der Abonnenten darf geschlossen werden, daß sie nach Form und Inhalt den Beifall der Leser findet. Daß sie bei der einzig dastehenden hohen Auflage eine Reklamemittel ersten Ranges für die Geschäftswelt darstellt, beweist ihr reichhaltiger Anzeigenteil. Steigender Beliebtheit erfreuen sich auch die in Form einer Korrespondenz durchschnittlich wöchentlich einmal herausgegebenen „Mitteilungen" des Vereins, die an etwa 1600 Zeitungen versandt werden und sich als eine wertvolle Ergänzung der „Flotte" erwiesen haben, besonders wenn es sich darum handelt, zeitgemäße Fragen zu besprechen oder Angriffe auf die Bestrebungen des Vereins sofort zurückzuweisen.

In der Agitation und Werbetätigkeit des Vereins spielen neben der Versendung von Drucksachen Vorträge die Hauptrolle. Von den Vorträgen wurden allein 841 durch Lichtbildervorführungen erläutert, wozu das Bildermaterial, unter Umständen auch die erforderlichen Apparate und gedruckte Vortragstexte von der Präsidialgeschäftsstelle geliefert wurden. Außer einer Lehrerfahrt fanden 19 Schülerfahrten und 15 Sonderfahrten nach der Wasserkante, sowie eine Sonderfahrt nach Schweden statt.

Welchen Umfang die Geschäfte des Vereins angenommen haben, das geht aus der Zahl der Post- und sonstigen Sendungen der Präsidialgeschäftsstelle hervor, die von 37 313 im Jahre 1908 auf 130 562 im Jahre 1911 gestiegen ist. Der Flottenverein blickt also auf ein arbeits- aber auch auf ein erfolgreiches Jahr zurück, und er wird nicht fehlgehen, wenn er am Schlusse des Berichts die Zuversicht ausspricht, daß, je größer und schwieriger seine Aufgabe wird, um so mehr Mitstrebende sich um seine Fahne scharen werden. Das ist die beste Bürgschaft für den Erfolg und zugleich die beste Antwort auf alle fremden Einmischungsversuche in unsere Wehrfragen: Masseneintritt in den Flottenverein!

D. Fl.

Ausländer am deutschen Kaiserhofe.

Ueber dieses nur allzu aktuelle Thema läßt sich die „Rhein.-Westf. Ztg." also vernehmen:

„Zurzeit bildet abermals in der politischen Welt ein Gegenstand den Gesprächsstoff, der manche unerquickliche Erinnerungen an schon früher gesammelte schlechte Erfahrungen wachruft. Vor ein paar Tagen hat der Kaiser den Erbauer des Panama-Kanals, Oberst Goethals, in Audienz empfangen und sich eingehend mit ihm unterhalten. Aus diesem Gespräch sind Dinge von Goethals ausgeplaudert worden, die geeignet erscheinen, den Ruf des Deutschen Reiches im Ausland, der ohnedies trotz aller unserer Friedensbeteuerungen kein gerade beneidenswerter ist, noch mehr in Mißkredit zu bringen. Danach soll der Kaiser einer starken Befestigung des Kanals das Wort geredet und somit indirekt in eine Streitfrage eingegriffen haben, die augenblicklich auf das lebhafteste im anderen Weltteil zur Diskussion steht. Selbstverständlich hat Goethals Gelegenheit genommen, diese sehr erwünschte Kundgebung von hoher Stelle in die Oeffentlichkeit hinauszuposaunen behufs Unterstützung des eigenen Planes, dem man besonders im eifersüchtigen und mißtrauischen Japan wenig hold gegenübersteht. . . .

Man fragt sich zunächst, ob es überhaupt notwendig ist, jeden Ausländer von einigem Ruf, der nach Berlin kommt, dem Kaiser zuzuführen. Die Praxis lehrt, daß die Behörde, die für die Vorstellung von Ausländern verantwortlich ist, entweder ihr Amt in durchaus unzutreffender Weise versieht, oder aber Weisungen erhalten hat, die ihr übertriebene Rücksichtnahmen auferlegen, und dadurch immer erneuten Fehlgriffen Tür und Tor öffnen. Ehe einem hochverdienten Deutschen sich die Pforten des Weißen Saales oder eines Audienzzimmers im Königlichen Schlosse auftun, muß ein umfangreicher Apparat in Bewegung gesetzt werden, und sobald es sich um ein Mitglied des höchsten Adels oder um eine hervorragende Finanzgröße handelt, wird zehnfach gesiebt, bevor ein Bürger deutschen Blutes unmittelbar das Antlitz des Kaisers zu einer Aussprache zu sehen bekommt. Gegen eine solche Vorsicht ist nichts zu sagen, wenn sie für alle Fälle zum Prinzip erhoben wird. Zieht man aber das Ausland mit in den Kreis der Erwägungen, so muß man die bedauerliche Erfahrung machen, daß die ganze Schwere der Bestimmungen sich lediglich gegen die Einheimischen richtet, jeder Engländer, Franzose, Yankee oder selbst Vertreter einer gelben Rasse aber mit beneidenswerter Freimütigkeit willkommen geheißen wird. Herr Goethals vervollständigt um eine neue Nummer die lange Reihe jener Persönlichkeiten, denen eine hohe Ehre leicht in den Schoß fiel, und die dabei nicht den erforderlichen Takt besitzen, das Gehörte und Gesehene verschwiegen im Busen zu bewahren. . . .

Der Fall Goethals ist erneut dazu angetan, unsere Aufmerksamkeit auf einen Mangel zu richten, der uns schon zu den verschiedensten Malen schwere Ungelegenheiten gebracht hat. Es wäre endlich zu hoffen, daß wir aus der Reihe schlechter Erfahrungen die nötige Schlußfolgerung ziehen, und an maßgebender Stelle dafür Sorge tragen, daß der Kaiser, dessen freimütige Offenheit zuweilen in schamlosester Weise ausgebeutet wird, nicht mit Leuten zusammenkommt, die entweder dieser Auszeichnung unwert oder sich der Tragweite später veröffentlichter Aeußerungen nicht bewußt sind."

* * *

Auch die zumeist gut unterrichtete „N. Pr. C." schreibt zum Fall Goethals: „Die Angelegenheit des amerikanischen Oberst Goethals ist geeignet, einen peinlichen Eindruck hervorzurufen. Herr Goethals ist der Erbauer des Panamakanals, und der Kaiser, der allerlei technischen Unternehmungen, namentlich aber einem Riesenwerke, wie der Panamakanal ist, seine rege Beachtung zuwendet, hat aus diesem Grunde den amerikanischen Oberst gern empfangen. Daß die Unterhaltung, die der Kaiser mit dem Erbauer des Panamakanals gepflogen, sich auf diesen Kanal bezogen hat, ist sozusagen selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich war es aber auch, daß der Kaiser nicht vermuten konnte, daß Herr Goethals sofort nach dieser Unterredung aller Welt davon Mitteilung machen würde. Ein deutscher Oberst, der von einem fremden Staatsoberhaupt empfangen wird, übt in einem solchen Falle jede Zurückhaltung, die der amerikanische Oberst in auffallendem Maße hat vermissen lassen."

Hoffentlich zieht man endlich in den hier maßgebenden Hofkreisen, welche dem Kaiser die exotischen Besuche zu empfehlen für gut befinden, die nötigen Konsequenzen!

—at—

Deutsches Reich.

Eine Kundgebung gegen den Kaiserbesuch in der Schweiz hatten die Neuchâteler Sozialdemokraten geplant. Hierzu schreibt der Genfer Korrespondent der „B. Z.": „Dem Vorschlage der Sozialisten von Neuchâtel, gegen den Besuch des deutschen Kaisers durch Maueranschläge sowie Veröffentlichungen in der Presse zu protestieren, hat sich das sozialistische Zentralkomitee nicht angeschlossen. Gemäß einem Antrage des kantonalen Komitees von Zürich wurde beschlossen, den Besuch vollkommen als eine Privatangelegenheit zu betrachten. Die Vertreter der Partei werden demgemäß angehalten, innerhalb der verschiedenen Korporationen jede Kreditforderung abzulehnen, die den Zweck hat, Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers zu veranstalten, von denen sich die Sozialisten fernhalten werden. Anderseits wird die sozialistische Presse vom Zentralkomitee aufgefordert, sich irgendwelcher gehässiger oder beleidigender Artikel anläßlich des Besuches zu enthalten sowie jede Demonstration gegen den Kaiser zu vermeiden."

Deutschland und Mexiko. Auf Treibereien amerikanischer Blätter gegen Deutschland in Verbindung mit den mexikanischen Unruhen ist bereits mehrfach aufmerksam gemacht worden. Der neueste Streich auf diesem Gebiet ist so grotesk, daß man ihn kaum anders als von der heiteren Seite nehmen kann. Es heißt nämlich jetzt, Deutschland suche die Vereinigten Staaten zur Einmischung in Mexiko zu drängen in der boshaften Absicht, Nordamerika durch einen langjährigen Krieg festzulegen und es überdies zum Gegenstand des Hasses für das gesamte lateinische Amerika zu machen. Wenn dies gelungen und der Wirrwarr recht groß geworden sei, dann wolle Deutschland als Retter des lateinischen Amerikas auftreten und sich durch Besitzergreifung und Ansiedelung von Deutschen in Südamerika bezahlt machen. Dies die neueste Erfindung gewisser Yankeegemüter. Der „Tag", dem wir die Meldung entnehmen, meint: „Wir sind vorurteilsfrei genug, um die Sache lediglich als einen politischen Aprilscherz zu behandeln."

Ein Nachklang zu den Reichstagsferien. Die „Freis. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß der Reichstag mit seinen Arbeiten noch weit zurück ist: „Das ist aber zum allergrößten Teile nicht seine eigene Schuld. Schon wiederholt haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß es eine unglückliche Idee war, die allgemeinen Wahlen im Januar stattfinden zu lassen. Ihren Zweck, ein Nachlassen des politischen Interesses bei den Wählern und demzufolge Wiederherstellung der blau-schwarzen Mehrheit, hat die Regierung doch nicht erreicht. Dafür hat sie es verschuldet, daß der Reichstag erst am 7. Februar zusammentreten konnte, so daß von vornherein die rechtzeitige Herstellung des Etats, an der die Verwaltung doch gewiß ebenso interessiert ist wie die Volksvertretung, nicht gedacht werden konnte. Die Quertreibereien des Zentrums und der Rechten bei der Präsidentenwahl haben noch ein übriges getan, so daß die zweite Etatslesung vor Ostern nicht weiter gediehen ist als bis zur Absolvierung des Reichsetats des Reichsamts des Innern und der Post- und Telegraphenverwaltung sowie der Reichsdruckerei. Alles andere mußte bis nach den Ferien zurückgestellt werden, darunter die Etats der Heeresverwaltung, der Marine und der Kolonien, der Steuern und Zölle sowie des Auswärtigen. Kein Wunder, daß es sogar schon sehr fraglich geworden ist, ob der Etat auch nur bis zum 1. Juni fertiggestellt werden kann."

Zu der bayerischen Interpretation des Jesuitengesetzes schreibt jetzt das Berliner Zentrumsblatt „Germania", es sei auch den preußischen Oberpräsidenten mündlich vom Ministerium vor langer Zeit empfohlen worden, gegenüber der Vortragstätigkeit der Jesuiten eine versöhnliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden. „Bayern ahmt also," wie das Blatt hinzufügt, „mit dem Erlaß dies Beispiel nach mit dem einzigen Unterschied, daß die Provinzialchefs in Preußen mündlich, in Bayern schriftlich verständigt worden sind."

Die Nationalliberalen gegen das „Brl. Tbl." Das „Brl. Tbl." hatte unlängst im Blick auf die nationalliberale Krisis starke persönliche Angriffe gegen den Abg. Friedberg gerichtet. In nationalliberalen Kreisen hat dies Verhalten des Blattes große Entrüstung hervorgerufen, der der Parteivorstand des Wahlkreises Duisburg in folgendem an Herrn Friedberg gerichteten Schreiben Ausdruck gegeben hat: „Die anwesenden Mitglieder des Duisburger Vorstandes der nationalliberalen Partei sprechen einstimmig ihre tiefste Entrüstung aus über die schmutzigen, gegen Sie, hochverehrter Herr Abgeordneter, gerichteten persönlichen Angriffe des „Brl. Tbl.". Sie weisen die Beleidigungen eines um Liberalismus und Vaterland hochverdienten Mannes aufs entschiedenste zurück. Sie sind überzeugt, daß alle Nationalliberalen im Deutschen Reich und auch viele Angehörige anderer Parteien ihre Entrüstung teilen und einer Zeitung, die sich eines derartigen Vergehens erdreistet, den letzten Rest von Achtung entziehen werden. Der Vorstand versichert Sie, hochverehrter Herr Abgeordneter, seines vollen Vertrauens und grüßt in dankbarer Hochachtung. . ." Der „Reichsb." bemerkt hierzu u. a.: „Hoffentlich entziehen die Parteigenossen dem Blatt nicht nur ihre Achtung, sondern auch das Abonnement. Am Geldbeutel trifft man solche undeutschen Blätter am allerempfindlichsten."

Höhere Schulbildung der preußischen mittleren Beamten. Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen beabsichtigen, wie man Berliner Blättern schreibt, nach Einrichtung der Oberversicherungsämter und der Versicherungsämter neue Vorschriften über die Annahme, Ausbildung und Prüfung der Regierungs-Zivilsupernumerare und der Militäranwärter für den Bureau- und Kassendienst der allgemeinen Verwaltung zu erlassen. Mit Rücksicht auf die mit der Zunahme der Dienstgeschäfte naturgemäß steigenden dienstlichen Anforderungen an die mittleren Beamten haben die Minister schon jetzt bestimmt, daß die Anwärter für das Zivilsupernumeriat, die eine über das vorgeschriebene Mindestmaß hinausgehende höhere Schulbildung in normalem Alter erworben haben — Prima- oder Oberprimareife —, sofern sie sonst für den praktischen Dienst geeignet sind, bei der Einberufung und demgemäß außerhalb der Reihenfolge der Vormerkungen angenommen werden dürften.

Ein Mantelgesetz für die Wehrvorlagen und die Deckungsvorlagen wird dringend und wiederholt in der „Deutschen Tagesztg." gefordert. Das agrarische Blatt erklärt:

„Wir haben leider Grund, anzunehmen, daß man in Regierungskreisen daran denkt, eine gesonderte Behandlung der Wehrvorlage einerseits und der Deckungsvorlage anderseits herbeizuführen oder doch zu dulden. Man scheint damit zu rechnen, daß beide Vorlagen von verschiedenen Mehrheiten angenommen werden könnten und daß die Erledigung beider Entwürfe zu verschiedenen Zeiten erfolgen werde. . . . Unseres Erachtens muß die Regierung mit aller Kraft und mit der Einsetzung ihrer ganzen Autorität darauf dringen, daß beide Vorlagen gleichzeitig und mit denselben Mehrheiten angenommen werden. Die erforderliche Mehrheit zu schaffen, das war die erste staatsmännische Aufgabe der Regierung, deren Lösung allerdings in dem besten Zeitpunkt versäumt worden ist."

Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.": „Durch ein Mantelgesetz, das die Wehrvorlagen mit den Deckungsvorlagen unlöslich verbindet, wollen die Konservativen verhüten, daß für die Deckung der Kosten zur Verstärkung der Wehrmacht die Aufhebung der Liebesgaben oder die Einführung der Erbanfallsteuer oder andere den Agrariern unbequeme Steuern in Betracht kommen."

Deutschland und Spanien. Von Madrid aus ist gemeldet worden, daß die Grundlage für eine Verständigung zwischen Frankreich und Spanien betreffs Marokkos gefunden seien. Diese Meldung klingt, wie die „N. Pr. C." schreibt, wahrscheinlich. Daß es zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Spanien in der Marokkofrage kommen würde, daran ist in Berlin niemals gezweifelt

worden. Sobald das französisch-spanische Abkommen über Marokko abgeschlossen worden ist, wird die Zeit für Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien gekommen sein. Diese Verhandlungen werden sich auf die Abtretung des Gebiets von Rio Muni beziehen, von dem während der Kongo-Verhandlungen häufig die Rede war. Daß dieses Gebiet zur Abrundung von Neu-Kamerun bestimmt ist, lehrt deutlich die Führung der Grenzen zwischen Neu-Kamerun und dem französisch gebliebenen Kongo. Es ist anzunehmen, daß, soweit Rio Muni in Frage kommt, die deutsch-spanischen Verhandlungen zum Ziele führen werden. Ob bei diesen Verhandlungen auch von einer Abtretung der Insel Fernando Po die Rede sein wird, bleibt abzuwarten. Daß die Erwerbung dieser, der Küste von Kamerun unmittelbar vorgelagerten Insel schon seit langem ins Auge gefaßt ist, weiß man.

Die Wirkungen der Reichserbschaftssteuer. Nach den jetzt veröffentlichten amtlichen Ergebnissen über die Wirkungen der Reichserbschaftssteuer von 1906 für das Rechnungsjahr 1910 beträgt die Gesamteinnahme an Erbschafts- und Schenkungssteuer 56 786 262 *M*. Die aufwärts steigende Kurve in den Erträgnissen der Erbschaftssteuer wird durch folgende Ziffern markiert: 1908: 45 563 685 *M*, 1909: 50 511 630 *M*. Hierzu bemerkt das „Brl. Tbl.": „Die Statistik berücksichtigt leider nicht einmal der Anzahl und den Beträgen nach die durch das Gesetz von 1906 befreiten Erbschaften, das heißt die an Ehegatten, Kinder und deren Abkömmlinge. In England, wo die Erbschaftssteuer sich auch auf Kinder und Ehegatten erstreckt, erzielte sie im Rechnungsjahre 1911 den Betrag von rund einer halben Milliarde."

Höhere Schulbildung der preußischen mittleren Beamten. Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen beabsichtigen, wie man Berliner Blättern schreibt, nach Einrichtung der Oberversicherungsämter und der Versicherungsämter neue Vorschriften über die Annahme, Ausbildung und Prüfung der Regierungs-Zivilsupernumerare und der Militäranwärter für den

Parteigenossen dem Blatt nicht nur ihre Achtung, sondern auch das Abonnement. Am Geldbeutel trifft man solche undeutschen Blätter am allerempfindlichsten."

Der Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen war vor dreiviertel Jahren von der preußischen Regierung als unnötige Belastung abgelehnt worden, obwohl die Mehrheit des Abgeordnetenhauses daran den ganzen Gesetzentwurf scheitern ließ. Einem Versuch, in Köln durch ein Ortsstatut den Religionsunterricht doch noch in die Fortbildungsschule einzuführen, ist die Regierung bereits entgegengetreten. Sie hat dem Ortsstatut der Stadtverwaltung, wonach die kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschüler verpflichtet sind, an dem an diesen Schulen zu erteilenden Religionsunterricht teilzunehmen, die Genehmigung versagt.

Sehnsucht nach Garnisonen. Verschiedene rheinische Städte haben sich an das Kriegsministerium wegen Erlangung einer Garnison gewandt. Die Stadt Euskirchen hat eine Deputation an den Kriegsminister nach Berlin gesandt. Der Deputation wurde, nach dem „B. L.-A.", mitgeteilt, daß die Frage der Truppenverlegung und der Truppenvermehrung erst im Spätsommer entschieden werden könne, und zwar in jedem Fall erst nach erfolgter Genehmigung der nachgesuchten Armeevermehrung. Es sollen bei der Einrichtung neuer Garnisonen in erster Linie entsprechende kleinere Garnisonen der Rheinprovinz berücksichtigt werden. Weiteres könnte zurzeit nicht bestimmt werden.

Ausland.

Zur ungarischen Krisis.

Das ungarische Abgeordnetenhaus lehnte am 3. d. M. nach längeren Ausführungen des Grafen Khuen den Antrag Kossuths auf Beantwortung des Königlichen Handschreibens durch eine Adresse ab und nahm das Allerhöchste Handschreiben betreffend die Ernennung des Kabinetts einhellig zur Kenntnis. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich hierauf bis zum 12. d. M. Nachher erklärte der Ministerpräsident in den Couloirs, es sei ganz selbstverständlich, daß das Haus aufgelöst würde, wenn es nicht arbeitsfähig wäre. Er hätte die Betrauung nicht übernommen, wenn er nicht entschlossen wäre, zu dem äußersten Mittel zu greifen. Wenn die Ordnung im Parlament, erklärte der Ministerpräsident, nicht wieder hergestellt wird, so werden wir binnen einem Monat die Auflösung des Reichstags erleben.

Der französisch-marokkanische Protektoratsvertrag ist nunmehr im Wortlaut veröffentlicht worden. Seine Hauptbestimmungen besagen etwa folgendes: Die beiden Regierungen sind übereingekommen, diejenigen Reformen durchzuführen, die die französische Regierung als nützlich ansehen sollte. Die religiöse Stellung des Sultans und sein traditionelles Ansehen werden gewahrt werden; ebenso wird der Kultus des Islams und die Unantastbarkeit der religiösen Einrichtungen gewährleistet. Der Machsen soll erhalten und reformiert werden. Die Rechte Spaniens und die besondere Stellung der Stadt Tanger werden gewahrt. Die französische Regierung hat das Recht, die militärischen Besetzungen vorzunehmen, die sie als erforderlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung betrachtet, und polizeiliche Maßnahmen zu Lande wie in den marokkanischen Gewässern zu ergreifen. Die französische Regierung verspricht dem Sultan ihre Unterstützung; die Regierungsmaßnahmen werden von der französischen Regierung vorgeschlagen und vom Sultan verordnet. Frankreich wird in Marokko durch einen bevollmächtigten Generalresidenten vertreten, der der einzige Vermittler zwischen dem Machsen und den fremden Vertretern ist und die Dekrete des Sultans zu billigen und zu promulgieren hat. Frankreich vertritt die marokkanischen Untertanen und Interessen im Auslande. Der Sultan verpflichtet sich, keinen internationalen Akt vorzunehmen, keine Anleihe aufzunehmen und keine Konzession zu erteilen ohne die Zustimmung Frankreichs. Die beiden Regierungen behalten sich vor, gemeinschaftlich eine Reorganisation der Finanzen durchzuführen.

Zum englischen Bergarbeiterstreik

meldet ein Telegramm des „Tag" vom Donnerstagabend: „Die Konferenz des Ausschusses der Bergarbeiter-Föderation tagte heute vormittag im Westminster Palace Hotel, um über das Resultat der Abstimmung der Streiker Beschluß zu fassen. Der Sekreter der Föderation Ashton erklärte, die Mehrheit gegen die Wiederaufnahme der Arbeit beträgt 30 000 bis 40 000 Stimmen; doch ist für die Fortsetzung des Streiks eine Zweidrittel-Majorität erforderlich und diese ist nicht erlangt worden.

Ein Dynamitanschlag gegen Stambul?

Die Hafenpolizei in Konstantinopel beschlagnahmte in einer Barke zwei große Pakete Dynamit und neun Bomben, die auf einem griechischen Schiff aus Warna eingetroffen waren. Die beiden Insassen der Barke, ein Bulgare Simon Ivanoff, der russischer Untertan ist, und ein armenischer Anarchist Kirker, der die bulgarische Staatsangehörigkeit besitzt, wurden verhaftet. Sie hatten die Sprengstoffe und ein anderes Schiff transportieren wollen, mit dem sie dann offenbar nach Stambul gebracht werden sollten. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die Sprengstoffe von dem mazedonisch-bulgarischen Komitee abgeschickt worden sind. Die Polizei fahndet nach Mitschuldigen der beiden Verhafteten in Konstantinopel.

Kleine politische Nachrichten.

Das englische Unterhaus hat sich bis zum 10. d. M. vertagt, um in die Osterferien zu gehen. Die Home-Rule-Bill wird am 11. April eingebracht werden.

Die türkischen Wahlen haben bis jetzt ein für das jungtürkische Komitee überaus günstiges Resultat ergeben. Etwa 15 bereits gewählte Abgeordnete gehören sämtlich dem Komitee an.

Nach Meldung aus Fez unterm 3. d. M. hat sich die Aufregung unter den Stämmen in der Gegend von Sefru noch nicht gelegt. Die Führer der Stämme dürften sich binnen kurzem über etwaige neue Angriffe verständigen. Unter gewissen Stämmen ist das Gerücht verbreitet, Mulay Hafid sei französischer Gefangener in Fez. Dies Gerücht gibt der Erregung neue Nahrung.

Die mexikanischen Rebellen nahmen in Chihuahua 50 Amerikaner als Geiseln fest, um eine Intervention der Vereinigten Staaten zu verhüten.

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler traf auf seiner Reise nach Korfu am Donnerstagvormittag 10½ Uhr in München ein und nahm in der preußischen Gesandtschaft das Frühstück ein. Um 11¾ Uhr reiste der Reichskanzler über Brindisi nach Korfu weiter.

Exzellenz v. Staudy †. Generallandschaftsdirektor Wirklicher Geheimrat Exzellenz Ludwig v. Staudy, der von 1877 bis zu Beginn dieses Jahres den Reichstagswahlkreis Angerburg-Lötzen vertreten hat, ist, 78 Jahre alt, in Berlin-Wilmersdorf gestorben. Der Verstorbene gehörte der deutsch-konservativen Partei an.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser lud den König von Sachsen zum Stapellauf des Panzers „Ersatz Aegir" ein, der dem Schlachtschiff den Namen „König Albert" geben wird. König Friedrich August wird sich demzufolge am 26. April nach Danzig begeben, um am Tage darauf die Taufe des Linienschiffs „König Albert" vorzunehmen.

Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren? Wie die „Nowoje Wremja" meldet, soll Mitte Juli eine Entrevue des Zaren mit Kaiser Wilhelm in den finnischen Schären stattfinden. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Der Reichskanzler hat Mittwoch abend um 10½ Uhr in Begleitung seines Adjutanten Oberleutnants Freiherrn v. Sell die Reise nach Korfu angetreten. — Der Kreuzer „Kolberg" ging am Mittwoch nach Brindisi in See, wo er Kohlen nimmt. Am 6. April wird der Kreuzer mit dem Reichskanzler an Bord in Korfu zurückerwartet.

Heer und Flotte.

Schwerer Unfall auf einem amerikanischen Schlachtschiff? Wie aus Hampton Roads gemeldet wird, sollen an Bord des Schlachtschiffes „North Dakota" 13 Mann der Besatzung getötet und mehrere verwundet worden sein. Das Unglück sei vermutlich dadurch veranlaßt worden, daß bei Schießübungen ein Geschütz zersprungen ist. Von anderer Seite wird die Nachricht dementiert. Es habe lediglich ein schwerer Sturm die Schiffe arg mitgenommen, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Von der französischen Flotte. Dem französischen Flottenprogramm entsprechend wird am 1. Mai die Kiellegung von zwei und am 3. August die eines dritten Dreadnoughts erfolgen. Nach einer Verfügung des Marineministers werden die Schlachtschiffe die Namen: „Lorraine", „Bretagne" und „Provence" führen und wahrscheinlich 23 500 Tonnen fassen. — Gegenüber einem Gerücht, daß mehrere Panzerschiffe in Toulon eingelaufen seien, um verdächtiges Pulver auszuschiffen, wird vom Marineministerium erklärt, daß die Rückkehr des Geschwaders nach Toulon einzig und allein dem schlechten Wetter zuzuschreiben sei, das die Ausführung der Schießübungen vereitelt habe. — Nach einer weiteren Meldung begaben sich der Kriegsminister Millerand und der Marineminister Delcassé am 10. April nach Toulon, um dort die Pulverfrage zu studieren.

Aus Groß-Berlin.

Graf Wolff-Metternichs Herausforderung zum Duell abgelehnt. Graf Gisbert Wolff-Metternich hatte bekanntlich während der Verhandlungen seines großen Betrugsprozesses angekündigt, daß er dem Staatsanwaltschaftsrat Porzelt, der die Anklagebehörde vertrat, eine Pistolenforderung zugehen lassen würde, sobald er die Gefängnismauern verlassen habe. Graf Metternich war der Ansicht, daß die Behandlung, die ihm von der Staatsanwaltschaft zuteil geworden, geeignet sei, ihn in seiner Ehre zu kränken. Diese Drohung hat der Graf Metternich jetzt wahr gemacht. Er ließ dem Staatsanwaltschaftsrat Porzelt, der Reserveoffizier ist, eine Forderung übermitteln. Dieser wandte sich an den zuständigen Ehrenrat, der jedoch verfügte, daß Staatsanwaltschaftsrat Porzelt keinerlei Veranlassung habe, dem Grafen Metternich auf diese Weise Satisfaktion zu geben. Damit dürfte die eigenartige Affäre ihre Erledigung gefunden haben, falls die Staatsanwaltschaft nicht gegen den Grafen eine Anklage wegen Herausforderung zum Zweikampf erhebt.

Aus aller Welt.

Methylalkoholvergiftung. Bei Teuplitz in der Niederlausitz starben drei Personen unter verdächtigen Umständen. Man nimmt Vergiftung durch Methylalkohol an. Bei Händlern und Gastwirten sind Spirituspoben zur Untersuchung entnommen worden. Der Kreisphysikus Dr. Schaefer aus Sorau ist bereits in dieser Angelegenheit in Teuplitz eingetroffen. Das Ergebnis der Untersuchung steht noch aus.

Ertrunken. Wie die „Münch. N. N." aus Prien am Chiemsee melden, kenterte bei schwerem Sturm ein Segelboot des Schlachtenmalers Roubaud, das mit vier Personen besetzt war. Obwohl sofort zwei kleine Dampfer zu Hilfe eilten, sind zwei der Insassen, Baron Ferstel jun. aus Wien und die Tochter des Professors Roubaud, ertrunken.

Räuberischer Ueberfall. Einen dreisten Raubüberfall verübte in Zeulenroda (Reuß) ein 17jähriger Bursche namens Conrad. Er überfiel den 75 Jahre alten Handarbeiter Heinrich Dietrich hinterrücks in der Scheune beim Holzspalten, und versetzte ihm mit einem Knüppel drei schwere Schläge, so daß er blutüberströmt zusammenbrach und zurzeit noch bewußtlos darniederliegt. Der Täter raubte ihm dann seine Barschaft in Höhe von 150 *M* und ergriff sodann die Flucht. Der Polizei ist es gelungen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen.

Furchtbare Familientragödie. In der Quickbornstraße zu Hamburg schoß der etwa 40 Jahre alte Bureauvorsteher Karl Freckmann auf seine Frau und seine drei Kinder. Dann versuchte er, die Wohnung in Brand zu stecken und sich selbst durch Revolverschüsse in den Kopf zu töten. Die elfjährige Tochter Martha war sofort tot. Die beiden anderen Kinder im Alter von sechs und acht Jahren sind lebensgefährlich verletzt. Freckmann und seine Frau sind so schwer verwundet, daß sie sterbend ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Ueber die Veranlassung der Bluttat wurde noch nichts bekannt.

Emin Paschas schriftlicher Nachlaß. Das Hamburgische Kolonialinstitut hat den gesamten schriftlichen Nachlaß Dr. Emin Paschas erworben. Es handelt sich um acht Bände Tagebücher vom 15. Oktober 1874, also von der ersten Ausreise nach Afrika, an bis zum 23. Oktober 1892, dem Tage der Ermordung des Forschers. Außerdem sind noch elf Bände oder Pakete mit wissenschaftlichen Aufzeichnungen verschiedenster Art vorhanden. Das Kolonialinstitut beabsichtigt die Veröffentlichung des Nachlasses.

Schwere Schneeverwehungen. Aus Lemberg eingetroffene Nachrichten besagen, daß in Ost-Galizien durch äußerst heftige Schneestürme während der letzten drei Tage vor dem Osterfeste zahllose Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört worden sind und der gesamte Telegraphen- und Telephonverkehr unterbrochen ist. Die Personenzüge trafen, so weit sie überhaupt verkehren konnten, mit vielstündigen Verspätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr war tagelang auf allen Strecken ganz eingestellt. Lemberg selbst ist von der Umgebung fast völlig abgeschnitten, so daß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Auf einem im Schnee stecken gebliebenen Lokalzug der Strecke Zbaraz—Tarnopol (Galizien) fuhr eine Hilfslokomotive auf. Dabei wurden zwanzig Personen schwer und fünf leicht verletzt. — Auch aus Rußland, aus der Gegend von Kiew, wurden schwere Schneestürme gemeldet, die namentlich an den Telegraphenlinien schweren Schaden anrichteten.

Zur Ueberschwemmung des Mississippi. Infolge Bruchs des Schutzdammes sind bei Kairo (Illinois) neun Quadratmeilen Landes überschwemmt. Der entstandene Schaden wird auf mehr als vier Millionen Mark geschätzt. Menschen sind nicht umgekommen. In Memphis stehen 40 Straßengevierte zehn Fuß hoch unter Wasser. Die Fluten nehmen zu. Unzählige Gebäude wurden zerstört, der größte Teil des Industrieviertels steht unter Wasser. Fünftausend Personen sind arbeitslos. Zwanzig weitere Städte sind überschwemmt. Ein Telegramm aus St. Louis besagt, daß der Mississippi einen Wasserstand von 30 Fuß 6 Zoll zeigt, das sind 6 Zoll über der Gefahrlinie. Das Wasser steigt rasch weiter.

Winzerbewegung am Rhein. Seit längerer Zeit befinden sich die Winzer im Rheingau in großer Erregung, die während der letzten Tage einen geradezu bedenklichen Charakter annahm. Nachdem in der Rüdesheimer Gemarkung 250 Rebstöcke mutwillig zerstört und 60 Stöcke ausgerissen worden waren, sind im Bezirk Eigener 75 Rebstöcke glatt abgeschnitten oder mit der Wurzel ausgemacht worden. Die Weinbergbesitzer im Rheingau sind, um der Zerstörungswut Einhalt zu gebieten, bei der Regierung vorstellig geworden, die Gendarmerie sofort zu verstärken oder durch Militärpatrouillen ihr Eigentum schützen zu lassen.

Der Osteroder Offiziersmord. Aus Neundorf wird zu der Osteroder Mord- und Selbstmordaffäre noch gemeldet, daß der Vater des Musketiers Emersleben seit Jahren schon nicht mehr geistig normal ist. Vom Gericht ist ihm ein Vormund bestellt worden. Die Schwester des Mörders leidet schon seit längerer Zeit an Schwermut. Ein Onkel des Mörders in Staßfurt hat seine Frau umgebracht. Diese Momente machen es wahrscheinlich, daß der Mörder des Hauptmanns Reetsch für seine Tat nicht ganz verantwortlich gemacht werden konnte, da er stark erblich belastet war.

Die Ueberschwemmung des Mississippi ist die größte seit Menschengedenken. Zweihundert Meilen der Dämme sind bedroht. Bei Hickmann (Kentucky) sind weite Gebiete überflutet und Tausende von Menschen obdachlos. Zweitausend Personen leiden in Hickmann Hunger und Not. Von Kairo in Illinois bis Helena in Arkansas verlassen die Bewohner der Niederungen ihre Häuser und schaffen ihr Hab und Gut auf die Höhen. Der Materialschaden ist allenthalben groß. Bisher sind zwei Todesfälle gemeldet.

Menschenopfer einer Negerpriesterin. In der Stadt Lafayette in Louisiana hat sich ein junges Negermädchen als die Hohepriesterin einer Negersekte bekannt, die ihrem religiösen Wahn in kurzer Frist mehr als 35 Menschenleben geopfert hat. Klementine Barnalet — so heißt die Priesterin — hat der Polizei, dem „Tag" zufolge, gestanden, daß sie für mindestens 17 Morde verantwortlich ist. Sie erklärte, es sei für die Weiterentwicklung der schwarzen Rasse in Amerika von höchster Bedeutung, daß alle Negerfamilien, die mehr als fünf Mitglieder zählen, vernichtet würden. Alle solche Familien wurden von der Negerin, einer Gehilfin und zwei Männern nachts abgeschlachtet, nachdem sie vorher durch ein narkotisches Mittel betäubt worden waren. Der Götzendienst in der Kirche, der die Priesterin angehörte, spottete jeder Beschreibung. Die „Gläubigen" gebärdeten sich wie wahnsinnig, schrien, lachten, rissen sich die Kleider vom Leibe und wälzten sich nackt auf dem Boden herum, während andere ihre Revolver abknallten und tolle Lieder sangen. Die Negerbevölkerung Louisianas läßt sich nicht davon abbringen, daß die vielen Mordtaten das Werk einer höheren Macht sind, gegen die nur das Gebet schützen könne. Die Polizei ist der Meinung, daß die verhaftete Negerin nur ein Werkzeug in der Hand zweier fanatischer Negerpriester ist und daß sie trotz ihrer Intelligenz an religiösem Wahnsinn leidet.

Einer der Pariser Automobilmörder verhaftet. Carouy, das Mitglied der Räuberbande der Rue Ordener, ist Mittwoch abend in Sacley (Departement Seine-et-Oise) verhaftet worden. Die Polizei verfolgte den Mörder schon seit zwei Tagen. Für einen Augenblick hatte man seine Spur verloren, sie wurde aber in Lozère bei Palaiseau wieder aufgefunden. Carouy wurde am Bahnhof festgenommen, bevor er sich zur Wehr setzen konnte und nach Paris gebracht. Während seiner Vernehmung versuchte er Tabletten zu verschlucken. Man griff aber sofort ein. Carouy wurde in einer Zelle der Polizeipräfektur untergebracht. Er hat eingestanden, einer der gesuchten Automobilbanditen zu sein, verweigert aber jedes weitere Geständnis. Man fand bei ihm zwei geladene Browningrevolver. In einem Augenblick, wo er sich unbeobachtet glaubte, wollte er, so wird in Ergänzung des vorher Gemeldeten hinzugefügt, ein Fläschchen mit Gift zum Munde führen, doch wurde es ihm entrissen. Carouy ist 21 Jahre

alt. Er war früher Akrobat auf Jahrmärkten, schloß sich dann den beiden Anarchisten Bonnot und Garnier an, mit denen er die wiederholt geschilderten Attentate in der Rue Ordener und in Chantilly verübte.

Kurze Inlands-Chronik.

Selbstmord eines Pfarrers. Der Pastor Mohr in Webau, der bekanntlich seiner Gemeinde 103 000 ℳ veruntreut hat und flüchtig geworden ist, wurde bei Koesen als Leiche aus der Saale gezogen. Er hatte sich auf dem Felsen der Rudelsburg eine Kugel in den Kopf gejagt und war in den Fluß gestürzt.

Vom Zug getötet. Beim Bahnhof Czernitz (Schlesien) wurde eine Frau beim Ueberschreiten der Gleise von einem Zuge erfaßt und getötet.

Sprengschußexplosion. Auf Schacht 4 der Zeche Westende bei Duisburg ereignete sich vorzeitig eine Sprengschußexplosion. Ein Arbeiter wurde sofort getötet; zwei erhielten lebensgefährliche Verletzungen.

Kurze Auslands-Chronik.

Begnadigte Mörderin. Präsident Fallières hat die Baronin Coufrigny, die ihren 18jährigen Sohn zur Ermordung ihres Gatten angestiftet hatte und vom Schwurgericht Caen zum Tode verurteilt war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Zugkarambolage. Auf der Station Bologoje (Gouvernement Nowgorod) fand ein Zusammenstoß zwischen einem Dienst- und einem Lokalzug statt, wobei zwei Personen getötet und sechs Personen verwundet wurden.

Opfer einer Giftmischerin. Die Schneiderin Iwanow in Jekaterinoslaw vergiftete eine Anzahl lungenkranker Personen, indem sie ihnen giftige Kräuter, in Salmiak aufgelöst, als heilkräftigen Balsam verkaufte.

Bei einer Geschützexplosion auf dem japanischen Kreuzer „Haschidate" wurden drei Mann getötet und vierzehn schwer verwundet.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Methylalkoholvergiftungen vor Gericht. Obwohl die Verteidiger noch am Dienstagabend beschlossen hatten, die Verteidigung der Angeklagten nicht niederzulegen, machte sich die Erregung der vorausgegangenen Tage auch am Mittwoch noch geltend. Verteidiger Rechtsanwalt Werthauer stellte wieder eine Reihe von Beweisanträgen. Eine Reihe von Zeugen würden bekunden, daß sie bei dem Gastwirt Dahle verkehrt und Methylalkohol getrunken hätten, ohne nachteilige Folgen zu verspüren. Weitere Zeugen sollen darüber gehört werden, daß in Gefängnissen die Gefangenen oft den bei der Möbelfabrikation verwendeten Polituriprit trinken, ohne daß es ihnen etwas schadet. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen gerät der Verteidiger wieder mit dem Vorsitzenden zusammen, der den Verteidiger ersucht, ihm nicht zu widersprechen und ihm schließlich das Wort entzieht. Als Justizrat Ivers eine Zwischenbemerkung macht, bittet Rechtsanwalt Werthauer um den Schutz des Gerichts und beantragt zugleich die Vernehmung der anwesenden Pressevertreter zum Beweise dafür, daß die Berichte in der Presse durchaus richtig seien, daß dagegen das gerichtliche Protokoll Unrichtigkeiten enthalte. Der Gerichtshof lehnt den Antrag aber ab, da er mit der Sache nichts zu tun habe; im übrigen könnten die Verteidiger sich selbst schützen, wie sie es schon getan hätten. Die Verhandlung soll sich nun den materiellen Verhältnissen wieder zuwenden, als es zu einem neuen Zwischenfall kommt. Rechtsanwalt Jaffé fragt den Sachverständigen Förster nach der Beschaffenheit des Methylalkohols. Der Vorsitzende erblickt in der Form der Frage eine „suggestive Fragestellung" und ersucht solche zu unterlassen. Als der Verteidiger erklärt, er verwahre sich energisch gegen diese Behauptung, daß er suggestiv frage, erwidert der Vorsitzende: Sie haben sich gar nicht zu verwahren, Ihnen steht ja die Beschwerde nach allen Dimensionen zu. Verteidiger: Für mich ist die Sache damit noch nicht erledigt. Der Gerichtshof zieht sich darauf zur Beratung zurück. Nach einer längeren Zeit erscheint er wieder und der Vorsitzende verkündet, daß gegen Rechtsanwalt Dr. Jaffé wegen Ungebühr vor Gericht eine Ordnungsstrafe von 100 ℳ verhängt worden sei. Es werden darauf noch eine Reihe von Zeugen vernommen, die aber nur unwesentliche Bekundungen machen.

Die Methylalkoholvergiftungen vor Gericht. Auch am Donnerstag kam es gleich zu Beginn der Sitzung wieder zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werthauer, der seinen Widerspruch gegen die Entlassung eines Sachverständigen begründen wollte, was der Vorsitzende nicht zuließ. — Es gelangten dann verschiedene Einzelfälle zur Verhandlung, in denen der Sachverständige Dr. Jeserich meist feststellte, daß in den Leichenteilen Methylalkohol vorgefunden wurde, während die medizinischen Sachverständigen Geh. Rat Dr. Hoffmann und Medizinal-Rat Dr. Störmer bekunden, daß der Genuß von Methylalkohol meist nur eine mitwirkende Ursache des Todes der Betreffenden gewesen sei. Der Verteidiger Dr. Jaffé stellte an den Sachverständigen Dr. Störmer die Frage, ob die Erscheinungen bei der Genickstarre oder bei Mehlvergiftungen nicht ähnliche seien, wie bei den sogenannten Methylalkoholvergiftungen, was der Sachverständige verneinte. Der Verteidiger Dr. Werthauer stellte sodann den Antrag, sämtliche schon entlassenen Sachverständigen nochmals zu laden; denn er sei inzwischen durch eine erste Autorität dahin aufgeklärt worden, daß der Methylalkohol nur dann tödlich wirke, wenn er reforbiert werde. Tatsache sei nun, daß in vielen Fällen der in den Leichen vorgefundene Methylalkohol nicht reforbiert wurde. Ferner sei ihm mitgeteilt worden, daß nicht der Methylalkohol an sich vergiftend wirke, sondern die ätherischen Oele, die ihm beigemischt werden. — Verteidiger Dr. Jaffé stellt den Antrag, eine Reihe von Personen zu laden, die in großen Massen Methylalkohol getrunken haben, ohne Schaden zu nehmen. Unter den zu ladenden Personen benannte der Verteidiger auch einen Destillateur aus der Bukowina sowie Klosterbrüder aus dem Kloster Putna, die den Methylalkohol als Mittel gegen Rheumatismus genießen. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer stellte nunmehr den Antrag, die Verhandlungen abzubrechen und die Akten zur weiteren Vorbehandlung an die Staatsanwaltschaft zurückzugeben. Der Angeklagte Scharmach sei damit einverstanden, so lange in Haft zu bleiben, bis die Sache gründlich untersucht sei, dagegen beantrage er, den Angeklagten Dahle gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen. Die Verteidiger Justizrat Ivers und Dr. Jaffé beantragen gleichfalls Haftentlassung für ihre Mandanten Zastrow und Meyen. Der Gerichtschemiker Dr. Jeserich teilt darauf mit, daß die wiederholte Untersuchung der Leichenteile auf das Vorkommen ätherischer Oele schwierig sei, da die Leichenteile seines Wissens vergraben oder verbrannt seien. — Sachverständiger Dr. Juckenack weist darauf hin, daß ihm über das Vorkommen gesundheitsschädlicher ätherischer Oele als Zusätze zum Schnaps nicht bekannt sei. — Der Staatsanwalt widerspricht dem Vertagungsantrag, da die Wiedereröffnung der Voruntersuchung prozessual unzulässig sei, nachdem bereits das Hauptverfahren eröffnet sei. Das Gericht lehnt den Vertagungsantrag ab, dagegen soll auf den Beweisantrag betreffend die Frage der Giftigkeit des Methylalkohols eingegangen werden. Der Haftbefehl gegen Zastrow wird aufgehoben, die Haftentlassung Dahls von der Stellung einer Kaution von 6000 ℳ abhängig gemacht. Der Antrag auf Haftentlassung Meyens wird abgelehnt. Ueber die weiteren Beweisanträge soll später befunden werden. Nach Erörterung verschiedener Einzelfälle erklärt der Staatsanwalt auf eine Frage des Verteidigers, daß allerdings die Obduktion mehrerer Leichen aus Schonung des Familiengefühls der Angehörigen unterlassen worden sei. Verteidiger Dr. Werthauer begründete nunmehr einen Antrag auf Vornahme der Obduktion dieser Leichen, worauf die Weiterverhandlung auf Sonnabend vertagt wurde.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

Er beschloß deshalb zunächst nach Greifenhagen zurückzugehen, um zu erfahren, ob das Suchen nach dem jungen Mädchen Erfolg gehabt — oder doch, ob sich ihr Verschwinden inzwischen aufgeklärt habe. Schier endlos dünkte ihn der Weg durch den dunklen Wald; und er atmete erleichtert auf, als er in den Park kam und endlich den Garten erreichte, der das Herrenhaus umgab.

Auf dem gleichen Wege, auf dem er das Haus verlassen, kehrte er in sein Zimmer zurück. Hastig begrüßte er Helene und befragte sie über Anny. Aber ihre Auskunft war niederschmetternd.

„Nichts!" sagte sie leise. „Sie haben überall telephonisch angefragt, haben die Straße nach dem Dorfe und von da nach dem Meere abgesucht. Aber nichts — gar nichts! Fräulein von Letzow ist spurlos verschwunden."

— — — — — — — — — — — — — —

Stundenlang war der Freiherr von Letzow unterwegs gewesen, um nach seiner Tochter zu suchen. Jetzt saß er in dumpfer Verzweiflung in seinem Arbeitszimmer, auf den Sohn wartend, der zu Pferde auf die Nachbargüter geritten war, um sich persönlich überall zu erkundigen.

Als er auf dem Hofe den Hufschlag des Pferdes vernahm, ging er mit schleppenden Schritten bis an die Treppe hinaus. Inbrünstig hoffte er, der Sohn möchte wenigstens eine Kunde von Anny bringen; aber da er nun Herbert langsam und schwerfällig die Treppe hinaufkommen sah, schwand auch diese letzte Hoffnung.

„Nichts," sagte Herbert dumpf. „Sie ist nirgendwo gewesen und nirgendwo gesehen worden. Bis auf Hohen-Gülzen bin ich bei allen unseren Nachbarn gewesen. Und überall der gleiche Bescheid."

Sie gingen in das Arbeitszimmer zurück, und Herbert, der todmüde war von dem Ritt und von der furchtbaren Aufregung, ließ sich gleich dem Vater in einen Sessel fallen.

„Und du hast gar keine Erklärung für ihr Verschwinden?" fragte der Freiherr. Herbert schüttelte nur stumm den Kopf.

„Hältst du es nicht für möglich, daß sie von anderer Seite Kenntnis von der Verhaftung Mellentins erhalten hat, und daß sie nach Katenhoop hinübergegangen ist?"

„Ich bin auf Katenhoop gewesen. Dort ist sie nicht gesehen worden."

„Und Mellentin? War er noch da?"

„Nein! — Er ist am Nachmittag schon fortgebracht worden — nach Rostock."

Erregt sprang der Freiherr auf.

„So wird sie ihm nachgefahren sein! — Einer von uns beiden — du oder ich — muß sofort nach Rostock. Wer weiß, was das Mädel für Geschichten macht."

Aber Herbert drückte ihn sanft auf den Sitz zurück.

„Ich habe von Camerow aus telephonisch in Wustrow angefragt, lieber Vater! Der Hafenbeamte hat jeden gesehen, der das letzte Schiff betreten hat. Anny war nicht darunter, wohl aber Mellentin."

„So wird sie sich einen Wagen nach Ribnitz genommen haben — oder ein Boot — was weiß ich! Es gibt tausend Möglichkeiten für sie, nach Ribnitz und von da nach Rostock zu gelangen. — Ich bleibe dabei: einer von uns muß unverzüglich nach Rostock."

„Eine Frage, lieber Vater: Hast du ihr je davon gesprochen, daß du Mellentins Besuch abgelehnt hast?"

„Ich weiß nicht — vielleicht — es ist nicht unmöglich. Aber was hat das für eine Bedeutung?"

„Es gibt noch eine andere Erklärung für Annys Verschwinden: daß sie auf eigene Faust irgend etwas hat unternehmen wollen, um Mellentins Unschuld zu erweisen. Was das gewesen sein kann, weiß ich natürlich auch nicht; aber die Möglichkeit ist doch keineswegs von der Hand zu weisen."

„Wo aber sollte man sie in diesem Falle suchen?"

Darauf wußte Herbert keine Antwort. Der Freiherr nahm ein Kursbuch zur Hand und blätterte darin.

„Der erste Zug nach Rostock geht um 5 — wenn du „Apollo" reitest, kommst du noch hin," sagte er kurz. „Nimm das Motorboot, zahle jeden Preis, den sie fordern sollten. Und wenn du in Rostock etwas erfahren solltest, telegraphierst du mir auf der Stelle."

Herbert wollte Einwendungen machen, aber der Freiherr entkräftigte sie mit der bündigen Erklärung, daß er selbst fahren würde, wenn Herbert es verweigerte. Da gab er schweren Herzens den Befehl, „Apollo" zu satteln; und eine Viertelstunde später sprengte er in die Nacht hinaus.

22. Kapitel.

Als der Diener de Guérin Fräulein von Letzow gemeldet hatte, war der Baron in grenzenloser Bestürzung emporgefahren. Rasch war er auf Weickner zugetreten und hatte ihm gebieterisch zugeflüstert, er solle sich durch das Nebenzimmer in die Bibliothek begeben; als dann die Tür hinter dem Forstaufseher, der durch den Besuch nicht weniger überrascht schien als der Franzose, zugefallen war, wandte sich Guérin gegen den Diener.

„Führen Sie das gnädige Fräulein herein!" sagte er. Und dann rückte er noch ein paar Gegenstände im Zimmer zurecht, wie wenn er sich auf diese Weise auf den Empfang des jungen Mädchens vorbereiten wollte.

Als sie dann mit einem Gesicht, das in Blut getaucht schien, auf der Schwelle stand, ging er ihr ein paar Schritte entgegen und machte ihr eine tiefe, ehrfuchtsvolle Verbeugung.

„Mein liebes gnädiges Fräulein — welche hohe Ehre!" sagte er. „Darf ich hoffen, daß Sie gekommen sind, weil ich Ihnen irgend einen Dienst erweisen kann?"

Er rückte ihr einen Sessel zurecht, und Anny setzte sich.

„Es — es ist wohl sehr unschicklich," brachte sie mühsam hervor. „Aber ich wußte mir nicht mehr anders zu helfen. Ich wollte Sie in der Tat um eine große Gefälligkeit bitten."

„Selbstverständlich haben gnädiges Fräulein nur zu befehlen!"

Aus dem kleinen Täschchen, das sie in der Hand gehalten, nahm Anny einen kleinen, in Seidenpapier eingeschlagenen Gegenstand, den sie von seinen Hüllen befreite. Es war ein großer, an der einen Seite ein wenig angesengter Hirschhornknopf, den sie dem Baron überreichte.

De Guérin wußte nicht recht, was er damit beginnen sollte, und drehte ihn verlegen in der Hand.

„Ein bizarrer Knopf!" sagte er, nur um eben etwas zu sagen. „Es gehört ein — merkwürdiger Geschmack dazu, diese Dinger zu tragen."

„Wissen Sie nicht, Herr Baron, wer solche Knöpfe trägt?"

De Guérin blickte immer verwunderter darein.

„Allerdings nicht — ich kann mich nicht erinnern, sie vordem schon einmal gesehen zu haben."

„Auch nicht an der Kleidung eines Ihrer Bediensteten, Herr Baron?"

Der Ausdruck der Verwunderung wich mit einem Schlage aus den Gesichtszügen des Barons, um einer sehr gespannten Miene Platz zu machen.

„Eines meiner Bediensteten? wiederholte er langsam. „Da käme doch wohl nur ein Forstbeamter in Frage — nur ein solcher könnte Knöpfe dieser Art allenfalls tragen. Aber ich wüßte wirklich nicht —"

Er blickte wie in angestrengtem Nachdenken vor sich hin. Da konnte Anny nicht länger an sich halten.

„Ich aber weiß, wer solche Knöpfe an seinen Kleidern gehabt hat," sagte sie hastig. „Sie haben einen Forstaufseher, der mich einmal von Ihrem Grund und Boden fortgeschickt hat — einen sehr großen Menschen — der hatte auf seinem grünen Lodenanzug solche Knöpfe."

Unmerklich nur war de Guérin zusammengezuckt — der Ausdruck seines Gesichts hatte sich nicht verändert.

„Und welche Bedeutung, mein gnädiges Fräulein, soll dieser Knopf haben?"

Da erzählte sie ihm alles, was sie von Melten wußte — wie Heinz auf Katenhoop gewesen, wie er den Knopf gefunden, wie er nach dem Träger sich erkundigt — erzählte ihm, daß Herbert diesen zweiten Knopf im Hohen-Gülzener Wald gefunden, und wie sie sich dann erinnert hatte, wer solche Knöpfe getragen.

Der Franzose hatte das Gesicht mit der Hand beschattet, so daß sie nichts davon wahrnehmen konnte. Er hatte sie durch keine Bemerkung, keine Frage unterbrochen als sie jetzt schwieg, hob er langsam den Kopf.

„Ich verstehe noch nicht so recht, was das alles besagen soll," sagte er ruhig. „Ich erinnere mich nicht, einen besonders großen Menschen unter meinen Angestellten zu haben. Vielleicht hat mein Verwalter den Mann, von dem da die Rede ist, ohne mein Vorwissen angestellt; ich weiß jedenfalls nichts von ihm."

Enttäuscht ließ Anny das Köpfchen sinken.

„Ich — ich erhoffte gerade von Ihnen eine Aufklärung," sagte sie leise. „Herr von Melten, der sich für die Entdeckung des wahren Mörders bemühen wollte, liegt krank in Greifenhagen — Nu — — Herr Mellentin hat keinen Menschen mehr, der etwas für ihn tut. Und Herr von Melten hielt den Fund dieses Knopfes anscheinend für so sehr wichtig. Ich selbst weiß ja nicht, warum er das sein soll, und gerade von Ihnen erhoffte ich mir Rat und Beistand."

„Selbstverständlich werde ich tun, was in meinen Kräften steht! — Vorläufig freilich weiß ich so wenig wie Sie, liebes gnädiges Fräulein, welche Bedeutung dieser harmlose Knopf haben soll. — Vor allem aber muß ich zu erfahren suchen, ob sich wirklich ein Mann in meinen Diensten befindet, der sich durch besondere Körpergröße auszeichnet. Ich werde mich bei dem Verwalter danach erkundigen. — Werden gnädiges Fräulein es mir sehr verübeln, wenn ich Sie bitte, einen Augenblick zu warten?"

Anny verneinte, und der Baron drückte auf die Klingel. Als der Diener erschien, sagte er:

„Sorgen Sie, daß wir Tee bekommen! — Ist der Verwalter im Schloß?"

„Jawohl, Herr Baron! — Herr Mahler ist unten im Bureau."

„Gut!" Er winkte ihm, zu gehen, und wandte sich an Anny.

„Ich werde mich bei dem Verwalter erkundigen, ob sich ein solcher Forstbeamter wirklich auf Hohen-Gülzen befindet," sagte er. „Können Sie ihn mir nicht etwas näher beschreiben?"

Die Schilderung, die Anny von ihm entwarf, mußte de Guérin wohl auch den letzten Zweifel nehmen, daß kein anderer als Weickner gemeint sei. Aber wenn ihn diese Tatsache etwa in Erregung versetzte, so war davon doch auf seinem Gesichte nicht das mindeste zu lesen. Ruhig versprach er dem jungen Mädchen, in zehn Minuten zurück zu sein, und verließ das Zimmer. — — —

— — — — — — — — — — — — — —

Weickner, der am Fenster des Bibliothekzimmers gestanden, wandte sich langsam um, als er hinter sich das Oeffnen der Tür vernahm. Ein unbehagliches Gefühl beschlich ihn, als er die düster ernste Miene de Guérins gewahrte, und er vermied es, dem Blick des Barons zu begegnen. Was war geschehen? Was hatte sich zwischen Anny von Letzow und dem Baron abgespielt?

Da klang an sein Ohr ein Wort — ein furchtbares Wort, das ihn traf wie ein Keulenschlag:

„Mörder! — Verfluchter Mörder!"

Er wollte auffahren, wollte den Entrüsteten spielen. Aber da er nun doch dem Franzosen in die Augen blickte, sah er, daß es vergebens war — sah er, daß er das Spiel verloren hatte. Und nun mußte er zu retten suchen, was noch zu retten war.

Die Antwort, die er auf die Worte de Guérins hatte, war ein spöttisches Lachen.

„Verfluchter Mörder!" wiederholte er höhnisch. „Ich rate Ihnen, sich etwas vorsichtiger auszudrücken. Ich meine doch, daß gerade Sie am wenigsten Veranlassung hätten, mich zu verachten — Sie, um dessentwillen ich zum Mörder geworden, Sie, der sich wissentlich zum Helfershelfer des Mörders gemacht."

In den Augen des Barons glühte und funkelte es wie in denen eines Wahnsinnigen.

„Schuft — was wagst du da! Ich mich zu deinem Helfershelfer? Nimm das zurück — auf der Stelle — nimm das zurück!"

Er hatte den Riesen an den Armen gepackt, als ob er ihn in die Kniee zwingen wollte. Weickner aber machte sich ohne Anstrengung frei und trat um einen Schritt zurück.

„Ich glaubte bis zu diesem Augenblick, Sie hätten die Tür des Zimmers verschlossen," sagte er kalt. „Wenn ich mich da getäuscht habe, nehme ich meine Worte zurück."

Mit einem dumpfen Aufstöhnen brach de Guérin auf einem Stuhle zusammen. Beide Hände schlug er vor das qualverzerrte Gesicht, und für die Dauer einiger Herzschläge wurde nichts weiter laut als seine stoßweisen, keuchenden Atemzüge.

Verächtlich blickte Weickner auf den verzweifelten Mann nieder. Ruhig trat er an seine Seite und legte ihm die Hand mit festem Druck auf die Schulter.

Fortsetzung folgt.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M Preisliste.
Karl Brumberg jr., Kamen.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung von Gerichtskosten durch Verwendung von Kostenmarken.

Im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinziehung ist bis auf Weiteres den Parteien gestattet, Kosten, welche aus Anlaß von Anträgen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erstattenden Kosten auf Pfändung und Überweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen, auf Erteilung von Bescheinigungen oder sonstwie vorschußpflichtigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im voraus, also ehe der Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten.

Art der Verwendung der Kostenmarken.

Die Kostenmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleit-Schriftstückes aufzukleben. Wird das Schriftstück in Urschrift und Abschrift eingereicht, so sind die Kostenmarken auf der für die Gerichtsakten bestimmten Schrift aufzukleben. Bei Zahlungs- u. Vollstreckungsbefehlen sollen die Kostenmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlagblatt aufgeklebt werden.

Entwertung der Kostenmarken.

Die Entwertung erfolgt lediglich durch das Gericht. Der Partei bleibt indessen unbenommen, die Kostenmarken vor Einreichung bei Gericht mit ihrem Namen oder ihrer Firma voll oder abgekürzt zu versehen, doch darf dadurch der Wertbetrag der Marke nicht unkenntlich werden.

Vertrieb der Kostenmarken.

Der Verkauf der Kostenmarken erfolgt in der Gerichtskasse.

Die Höhe der Gebühren einschließlich des Pauschsatzes für Schreibgebühren und Porto, welche bei einzelnen Geschäften vorschußweise durch Verwendung von Kostenmarken zu entrichten sein würden, ergibt sich aus nachstehender

Kostentabelle:

Wertklasse über einschließlich	Für die Entscheidung über das Gesuch des Zahlungsbefehls § 37,1 d. G. K. G.		den Erlaß des Vollstreckungsbefehls § 37,2 d. G. K. G.		Vorschuß im gewöhnlichen Prozesse §§ 18—81 d. G. K. G.		im Urkunden- und Wechselprozesse §§ 15, 25, 31 d. G. K. G.	
ℳ	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
20		30		30	1	50	1	10
60		60		40	2	90	2	—
120	1	10		60	5	10	3	30
200	1	70		90	8	30	5	—
300	2	50	1	30	12	10	7	30
450	3	30	1	70	16	50	9	90
650	4	40	2	20	22	—	13	20
900	5	80	2	90	28	60	17	20
1200	7	10	3	60	35	20	21	20
1600	8	40	4	20	41	80	25	10
2100	9	70	4	90	48	40	29	10

Der Wert richtet sich nach der Höhe der Forderung. Zinsen und Kosten bleiben unberücksichtigt, wenn sie als Nebenforderungen geltend gemacht werden.

Kamen, den 30. März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1912/13 bekannt gegeben.

Für sämtliche Fortbildungsschüler wird der Unterricht in Berufs- und Bürgerkunde, Geschäftsaufsatz, Rechnen und Buchführung das ganze Jahr hindurch nachmittags von 4—8 Uhr erteilt. Als Schultage sind festgesetzt für Maler, Buchgewerbe, Raseure: Montag; Schneider, Schuhmacher, Bäcker, Metzger: Dienstag; Schreiner, Zimmerer, Dachdecker, Maurer, Schornsteinfeger: Freitag; Oberklasse der Schlosser, Schmiede, Klempner, Kupferschmiede, Uhrmacher: Donnerstag; Unterklasse der Schlosser, Schmiede, Klempner, Kupferschmiede, Uhrmacher: Dienstag.

Die zur Teilnahme am Zeichenunterrichte verpflichteten Schüler erhalten in 6 Klassen alle gleichzeitig Unterricht am Sonntage und zwar im Sommerhalbjahre morgens von 7½ bis 9½ Uhr und im Winterhalbjahre morgens von 8 bis 10 Uhr.

Schulfrei sind außer den regelmäßigen Ferien der Himmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Bettag, der Totensonntag, der Geburtstag des Deutschen Kaisers und für die katholischen Schüler der Allerheiligentag.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 16. April.

Kamen, den 3. April 1912.

Das Kuratorium der städt. gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Vorsitzende: v. Basse, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Herren Fabrikanten und Handwerksmeister, welche zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtete Lehrlinge neu eingestellt haben oder einstellen werden, werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens 6 Tage nach dem Eintritt in das Geschäft bewirken zu wollen. Schulpflichtig sind alle sich im Magistratsbezirk aufhaltenden Lehrlinge, auch solche, welche in Fabriken beschäftigt sind, soweit sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; die Schulpflicht besteht auch für die Probezeit, welche dem Abschlusse des Lehrverhältnisses vorangeht.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bei dem Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Steube, unter Vorlage des Schulentlassungszeugnisses des Anmeldenden am Montag, den 15. April, nachmittags von 4 bis 7 Uhr im Konferenzzimmer der Wilhelmschule zu bewirken.

Kamen, den 3. April 1912.

Das Kuratorium der städt. gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Vorsitzende: v. Basse, Bürgermeister.

Moderne **Herren-Anzüge**

verkaufen wir sehr billig!

Wir bieten grosse Vorteile!

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf unserer Verkaufshäuser A. Eick & Comp. Dortmund, A. Eick & Comp. Bochum und A. Eick Söhne Essen, erzielen wir sehr billige Preise und Vorteile.

Unsere Kundschaft

hat allein den Nutzen hiervon!

Wollen Sie nur 12 bis 15 Mark für einen

Herren-Anzug

anlegen, so finden Sie in diesen Preislagen bei uns grosse Auswahl.

Darf der

Herren-Anzug

20 Mark, oder 25 Mark, oder 30 Mark, oder 40 Mark und mehr kosten, finden Sie in jeder Preislage, für jeden Geschmack, für jede Figur bei uns reiche Auswahl!

Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit.

Dortmund
Balkenstr. 36-38, Nikolaistr. 5
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Aachener Gicht-Pastillen

nur echt mit dem Namenszuge

sind unverfälschtes Quellsalz der Aachener Thermen, die schon Millionen Kranken dauernd geholfen haben u. von den ärztlichen Autoritäten erfolgreich angewandt werden, vorzügliches Mittel gegen

GICHT

Rheuma. Preis der Glastube M. 1.20. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürliche Quellprodukte G. m. b. H. Zu haben in Kamen und Bergkamen bei

Heinrich Jacobi
Germania-Drogerie.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von M. 49,50 an.
Zubehörteile, Mäntel von M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von M. 56,— an.
Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896.
Fabriklager: **W. Pröpper**
Kamen, Weststraße 54a.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. I. 1. 10. P. M.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.



Wer seine Uhr genau und sauber repariert haben will, der bringe sie zum
Uhrmachermeister Uhren-Hübler
früher C. Lugge, Bahnhofstr. 5.
Für jede reparierte Uhr wird 1 Jahr garantiert und der Preis stets vorher gesagt. Auch finden Sie dort die größte Auswahl in Uhren, Uhrketten u. Goldwaren zu wirklich billigen Preisen.
Zugabe: Jeder erhält Rabattscheine.



Sämtliche

Schulbücher

für Stadt- und Landschulen

empfiehlt

W. Felting, Kamen, Markt.

Globin



beliebter
bester
überall erhältlich **Schuhputz**

Empfehle sämtliche Sorten

Ia. Speise- und Saatkartoffeln.

C. Manss, Bahnhofstr.

Pilo

Probieren Sie Pilo und Sie werden finden, dass es die beste Schuhcrême ist, die existiert. Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich:



Garten- u. Feld-Sämereien
nur beste, keimkräftige Ware.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen,
Oststr. 21. Fernspr. 180.

Klavier-Unterricht

wird außer dem Hause von einer Dame erteilt. Anmeldungen werden am **15. April,** zwischen 3 u. 5 Uhr nachmittags, im Restaurant Fr. Hausemann, Weststr., persönlich entgegengenommen.

Eine Wohnung

3 evtl. 4 Zimmer, sofort oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

1 Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zum 1. Mai zu vermieten.
Näher. in der Exped. d. Z.

Zwei tüchtige

Zimmerleute

und zwei

Bauschreiner

sofort gesucht.

H. Fiene, Lünenerstr.

Haben dauernd Gift gelegt.

Saligmann,
Mork,
Grimm,
Herbst.

Nieren-

und **Blasenkranke**

finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behob. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei Heinr. Jacobi und Carl Müller, Drogerien.